

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Beisatzzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der
Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-
dant“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro}. 21. Mittwoch den 26. Januar 1898. XVI. Jahrg.

Zur Lage in Frankreich.

Eine große Protestversammlung gegen den Feldzug zu Gunsten Dreyfus fand am Sonntag in der „Salle des mille Colonnes“ in Paris im Bezirke Mont Parnasse statt. Die Versammlung war sehr bewegt. Der Einberufer Guérin erklärte, der Zweck der Versammlung sei nicht ein politischer, sondern ein patriotischer, nämlich gegen die Angriffe auf die Armee zu protestieren. Anarchisten, denen das Betreten des Saales gelungen war, begannen zu lärmen. Der zum Präsidenten gewählte Thiébaud wollte das Wort nehmen, wurde aber durch erneute Unterbrechungen daran verhindert. Drei Anarchisten wurden entfernt. Thiébaud stellte darauf den Antrag, einen Kranz zum Standbild der Stadt Straßburg zu bringen, was mit Rufen: „Es lebe die Armee! Es lebe Frankreich!“ aufgenommen wurde. Eine Schaar von etwa tausend Manifestanten, welche sich unter Schmähsrufen auf Zola und die Juden durch die Rue Lafayette in der Richtung nach dem Cercle militaire bewegte, wurde von der Polizei zerstreut. Ein gleiches Schicksal hatte eine Kundgebung vor den Bureaus der „Aurore“.

In Algier dauern die Juden-Krawalle fort. Am Sonntag Abend wurden auf dem Quai die jüdischen Brantweinläden angezündet.

Ueber die skandalöse Sitzung der Deputierten-Kammer entnehmen wir einem näheren Bericht noch folgendes: Cavaignac zieht seine Anfrage zurück, da Mélines Erklärungen ihn befriedigen. Jaurès (Sozialist): „So nehme ich die Anfrage auf; die Führer des Heeres haben schwersten Verdacht auf sich geladen.“ Debernis (Klerikal): „Sie sind ein Feigling, Lügner und elender Strolch.“ (Geschrei rechts: „Judenjüdling!“) Gérauld Richard (Sozialist) stürmt in den Halbkreis hinab und verkehrt Debernis eine furchtbare Ohrfeige. Debernis brüllt auf und schlägt wie wahnsinnig um sich. Denys Cochin und de Mun bringen ihm bei; Toussaint und Coutant eilen an Gérauld Richards Seite. Von allen Bänken wälzt man sich in den Halbkreis, wo die Prügelei allgemein wird. Alles schlägt blindlings in den Daunen; Abgeordnete werden zu Boden geworfen und getreten, Köpfe schlagen gegen Bankanten; Röcke werden abgerissen. Vorstehender Briffon ringt die Hände und verläßt seinen Lehn-

stuhl. Debernis reißt sich im Tumult von den ihn haltenden Freunden los, thut einen Satz nach der Rednerbühne, auf der Jaurès ruhig steht und verfehlt diesem von rückwärts einen heftigen Schlag ins Gesicht. Jaurès schleudert ihn mit hinten ausschlagendem Fuße von der Rednerbühne. Unten bekommt Debernis noch unzählige Fußtritte und Ohrfeigen. Dann entreißen die Klerikalen ihn den Fäusten der Sozialisten und schleppen ihn aus dem Saale. An dieser interessanten Stelle werden auf Anordnung des Vorsitzenden die Gallerien geräumt, und die Abgeordneten setzen ihre Leibesübungen ohne Zeugen fort.

Der Klerikale Debernis ist Vater zweier Söhne, die als Offiziere in der Armee stehen. Daraus erklärt sich, daß er die Schmähungen des Sozialisten Jaurès gegen das Heer mit starken Ausdrücken gegen diesen beantwortete. — Wie gemeldet, war der ehemalige österreichische Minister Badeni mit dem Votschafter Grafen Wolfenstein während der Kammer Sitzung in der Diplomatenloge. Badenis Anwesenheit wurde in den Wandelgängen bekannt und erregte lebhafteste Heiterkeit. Ueberraschung wird dem Grafen Badeni die „Sitzung“ nicht bereitet haben.

Politische Tageschau.

Ueber Sozialdemokratie und Börse sagt die „Konf. Korresp.“: Die „Vossische Zeitung“ scheint in dem notorisch engen Zusammenhange der sozialdemokratischen Finanzen mit unserer Haute-Finance einen idealen Zustand zu erblicken. Das Blatt schreibt nämlich: „Wenn die Sozialdemokratie schon mit der Börse befreundet wäre, dann könnte auch die Rechte allgemach ein „Umsturzgesetz“ für überflüssig halten.“ Da ist aber die verehrte „Vossische Ztg.“ sehr irriger Meinung. Die Versicherungsprämien, welche die Börsenherren an die Revolutionsbewegungen stets zahlten, noch zahlen und immer zahlen werden, haben nur persönliche Gültigkeit. Die „Vossische Zeitung“ hat ja in früheren Jahrgängen selbst hervorgehoben, daß die jetzt von ihr gefeierte Bewegung des Jahres 1848 durch „revolutionäre Judenjungen“ angezettelt und geschürt worden sei. Ebenso aber stehen an der Spitze aller revolutionären Bewegungen der Welt auch heute Juden. Wenn nun beispielsweise Herr Singer gegen den Kapitalis-

mus eifert und gegen die Besitzenden heßt, glaubt dann die „Vossische Zeitung“, das sei lediglich Komödie? Herr Singer ist es gewiß sehr ernst mit dem Schüren der Sozialrevolution. Aber darob werden die „versicherten“ Finanziers keine Angst haben. So wie Herr Rothschild dem blutigen Treiben der Pariser Kommunen sehr ruhig zusehen konnte, weil er „versichert“ war und weil ihm darum die Revolutionäre eine Schutzwache vor sein „Palais“ stellten, so glauben auch die anderen Börsen- und Finanzgrößen, soweit sie eben „versichert“ sind, auch gefichert zu sein. Vielleicht sind sie es. Zu sicher mögen sie aber nur nicht auf die Zuverlässigkeit ihrer „Assikuranz“ rechnen!

In Italien sind Brotkrawalle an der Tagesordnung. Bei den entsetzlich hohen Steuern in diesem Lande wirkt die Theuerung mit doppeltem Druck. Wie jetzt ein Telegramm aus Rom meldet, hat der König auf Vorschlag des Ministerrathes ein Dekret unterzeichnet, durch welches die Eingangszölle für Getreide bis zum 30. April d. J. von 7,50 Franks auf 5 Franks ermäßigt werden. Das Dekret tritt am 25. d. Mts. morgens in Kraft; an demselben Tage soll es der Kammer zur verfassungsmäßigen Genehmigung als Gesetzesentwurf vorgelegt werden.

Wie der „Deutschen Zuckerindustrie-Zeitung“ mitgetheilt wird, wird die internationale Zuckerkonferenz in Brüssel vielleicht schon Mitte Februar zusammentreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar 1898.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb, wie aus dem Neuen Palais gemeldet wird, am Sonnabend Nachmittag im Arbeitszimmer, zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Gestern Nachmittag unternahmen beide Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang. Heute Vormittag um 9 Uhr wohnte Se. Majestät der Kaiser der Rekruten-Vorstellung beim 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam bei. Später gedenken die Majestäten sich nach Berlin zu begeben, um nunmehr den Winter über im königl. Schlosse daselbst zu residieren.

— Der Kaiser hat dem Gardeverein in Bielefeld eine Fahne mit Gardestern und

wilder Bursche, er hütet die Kinderheerden draußen in der Prärie. Wenn er in die Stadt kommt, giebt es stets blutige Kaufereien.“

„Ist er Dein Schatz?“

„D nein, Herr!“ entgegnete das Mädchen schauernd. „Ich fürchte mich vor ihm.“

„Aber Du tanztest doch mit ihm?“

„Mußt ich nicht, Herr? Er hätte mich sonst geschlagen!“

Walter schwieg. Wie anders hatte er sich diese Welt der Freiheit früher vorgestellt! Jetzt lag sie vor ihm, und er schauerte vor ihr zurück. Wie Recht hatte Glandorff! Die Welt des Mannes bestand hier wie dort in der treuen Arbeit, in der treuen Hingabe an eine edle Aufgabe.

Der Verwundete ächzte schmerzlich. Walter beugte sich über ihn, da schlug er die Augen auf und blickte ihn groß und erstaunt an.

„Wie geht es Ihnen, Mister Griswold?“ fragte Walter. „Kann ich Ihnen mit irgend etwas dienen?“

Fred versuchte sich aufzurichten.

„Wo bin ich? — Was ist mit mir vorgegangen?“

Seine dunklen Augen schweiften im Zimmer umher; als er Juanita erblickte, rief er leise ihren Namen, und ein freundliches Lächeln irrte wie ein verlorener Sonnenstrahl über sein bleiches Gesicht.

Juanita flog an seine Seite und warf sich über ihn, ihn mit den Armen umschlingend und heftig weinend.

fliegendem Adler verliehen. Die Kaiserin spendete zum Bau eines kirchlichen Gemeindehauses in Steinau a. d. D. ein Geschenk von 1000 Mk.

— Die große Kour bei Hofe findet am 1. Februar statt.

— Sonnabend Abend fand bei dem Minister des königlichen Hauses v. Wedel ein Diner statt, an welchem Se. Majestät der Kaiser theilnahm. Einladungen hatten die Minister, Staatssekretäre und Herren der Hofgesellschaft erhalten.

— Zu Ehren des in Berlin weilenden deutschen Botschafters in Paris, Grafen Münster, hat der französische Botschafter, Marquis de Noailles, gestern Abend eine Festtafel veranstaltet.

— In Magdeburg ist am Gehirnschlag in fast vollendetem 73. Lebensjahre der Generalmajor Rudolf v. Bloek gestorben. Er war längere Zeit Kommandeur des 2. Hannoverischen Infanterie-Regiments Nr. 77.

— Die Budget-Kommission des Reichstages beriet heute den Etat des Auswärtigen. Staatssekretär v. Bülow erwiderte auf diesbezügliche Anfrage, daß die Mittheilungen der Presse über den griechischen Finanzkontrollentwurf im großen und ganzen zutreffend seien, daß zwischen dem französischen Exkapitän Dreyfus und irgendwelchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben, und daß die Geschichte von den angeblich im Papierkorb gefundenen Briefen eines mysteriösen Agenten ein Phantasiestück sei, daß die Regierung, soweit möglich, die Interessen der deutschen Inhaber portugiesischer Werthe fördern werde, daß die Errichtung eines deutschen Berufs-Konsulats in Prag beschlossen sei und daß die chinesische Regierung die deutschen Forderungen hinsichtlich der Missionare sämtlich erfüllt habe.

— Die Eisenbahnbetriebssekretäre der preussischen Staatsbahnenverwaltung haben eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, in der sie um Gleichstellung in Rang und Gehalt mit den Sekretären der königl. Lokalbehörden bitten.

— Eine Korrespondenz theilt mit, daß Herr Liebermann v. Sonnenberg gegen den früheren Parteigenossen, Redakteur Erdmannsdörfer, wegen der von diesem gegen die Reformpartei geschriebenen Broschüre,

Leise und sanft streichelte er ihr schwarzes, krauses Haar.

„Mußt nicht weinen, Juanita,“ sprach er mit heiserer, tonloser Stimme. „Jetzt weiß ich, was mit mir vorgegangen ist — der tolle Ben Rawson hat mir eine Kugel zwischen die Rippen gejagt — ach, weshalb war ich nicht flink genug mit meinem Revolver! Er läge jetzt statt meiner hier...“

„Sie dürfen nicht soviel sprechen, Mister Griswold,“ mahnte Walter.

„Wer sind Sie, Sir? der Arzt?“

„Nein, ein Freund Ihrer Familie — ich habe Ihre Pflege übernommen.“

Trotz seiner Schmerzen richtete sich Fred empor.

„Ein Freund meiner Familie? — Ich habe keine Familie mehr — ich kenne Sie nicht, Sir?“

„Mein Name ist Walter Breshnik — ich lernte Ihren Vater und Ihre Schwester in Deutschland kennen. — Der Zufall führte mich hierher.“

Fred lachte heiser auf.

„Sie kommen zu spät — nicht wahr, Sir?“ sagte er mit bitterem Spott. „Sie wollten wohl auch die schöne Tochter des Millionärs heimführen — da — da ist Ihnen der Graf zugekommen.“

„Mister Griswold, ich sagte, ich bin ein Freund Ihrer Familie? Weshalb wollen Sie mich beleidigen?“

„Darned! Sie haben Recht, Mister Breshnik — so war ja wohl Ihr Name, Sir? Hab' ihn schon öfter gehört — von meinem

— Vater — — —“

Zwei Welten.

Roman von D. Elfer.

(Nachdruck verboten).

(40. Fortsetzung.)

Doktor Glandorff war in das Hotel zurückgekehrt, um einige Arzneimittel zu holen. Drunten im Saalzimmer der Fonda saßen die Kameraden Freds in leisem Gespräch zusammen. Ihnen drohte ein schmerzlicher Verlust. Nicht daß sie mit Liebe und wahrer Freundschaft an Fred Griswold gegangen hätten, aber seine stets wohlgefüllte Börse hatte ihnen, die zu keiner redlichen Arbeit Lust verspürten, jederzeit zur Verfügung gestanden; wenn er nun starb, was sollte aus ihnen werden?

Einer der Burschen knirschte mit den Zähnen.

„Wenn ich doch dem Ben Rawson zuvor gekommen wäre,“ sagte er mit einem derben Muth. „Ich sah, wie er in die Tasche faßte — eben wollte ich meinen Revolver hervorziehen, da krachte auch schon sein Schuß. Eine Minute später, und ich hätte den Burschen über den Haufen geschossen.“

„Und säßest jetzt hinter Schloß und Riegel, Johnston,“ sagte ein anderer.

„Oho, das kommt darauf an! Wenn jemand die Hand in die Tasche steckt, wo er seine Waffe trägt, dann muß ich gewärtig sein, daß er mich im nächsten Augenblick niederknallt — bin ich der erste dazu, so wird mich keine Jury in den Vereinigten Staaten schuldig sprechen. Uebrigens hätte der arme Fred jede verlangte Bürgschaft für mich geleistet.“

„Freilich hätte er das gethan. Er war stets hilfsbereit, wo es galt, einem Freund aus der Patsche zu helfen.“

„Der arme Zunge! Was wird sein Vater dazu sagen?“

„Werde morgen nach Galveston fahren, um den Alten zu benachrichtigen,“ sagte Johnston und bestellte eine neue Portion Whiskey.

Droben in dem kleinen, engen Gemach herrschte tiefe, geheimnißvolle Stille. Walter vermochte das Schweigen nicht mehr zu ertragen; er versuchte mit der jungen Kreolin ein Gespräch anzuknüpfen.

„Kennst Du Fred Griswold schon lange, Juanita?“ fragte er leise.

„Ja, Herr,“ entgegnete das Mädchen, indem es die großen, dunklen, schmerzzerfüllten Augen zu ihm aufschlug. „Es mag wohl schon ein Jahr sein, daß ich Master Griswold zum ersten Male sah.“

„Und lebte er immer hier in San Antonio?“

„D nein, Herr; seine Heimat ist Galveston, wo sein Vater große Besitzungen haben soll. Wir lernten uns auf dem Feste der heiligen Jungfrau im letzten Sommer kennen, und seitdem kam er oft nach San Antonio. Er war gut und lieb zu mir und hat meinen Eltern viel gegeben!“

„Was sind Deine Eltern?“

„Arme Gärtnerleute, Herr, draußen vor dem Thore.“

„Und jener Bursche, der Fred nieder- schloß?“

„Das war Ben Rawson, Herr. Ein

worin behauptet wird, die antisemitische Reichstagsfraktion verabsolge gegen Entgelt an jüdische Journalisten Nachrichten über die eigene Fraktion, eine Verleumdungsklage anstrengen werde.

Die verspätete Ankunft des Panzers „Deutschland“ in Aken ist nach jetzt eingegangenen Berichten auf das Verlieren und Fischen eines Ankers im Bittersee zurückzuführen.

Der Dampfer „Darmstadt“, mit dem Auslandsbataillon der Marine-Infanterie an Bord, ist in Hongkong angekommen und beabsichtigt, am Sonnabend nach Kiautschau in See zu gehen.

Zur Deckung des Fahrräderbedarfs der Armee hat sich die Militärverwaltung endgültig dafür entschieden, daß eine eigene Fabrikanlage zur Herstellung der Fahrräder nicht errichtet werden soll; sie werden vielmehr von Privatfabriken bezogen. Die Reparaturen dagegen werden militärischerseits besorgt.

Zur Gründung eines Volksheims, in dem sich Arbeiter in ihren freien Stunden aufhalten können und Gelegenheit zur Bildung und Unterhaltung finden sollen, hat sich in Greiz (Neuß a. L.) eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Es sind 61 500 Mk. gezeichnet.

Von der Einkommensteuer bringen nach der Veranlagung von 1897/98 die Jeniten mit einem Einkommen von über 900 bis 3000 Mk. 29,46 pCt. des Gesamteinkommens, diejenigen mit über 3000 bis 6000 Mk. 16,04 pCt., diejenigen mit über 6000 bis 9500 Mk. 9,58 pCt. und diejenigen mit über 9500 Mk. 4,92 pCt. des Gesamteinkommens auf. Die erste Gruppe erbringt insgesamt 37,4 Millionen Mk., wovon 22,8 auf die Städte und 14,6 auf das Land entfallen, die zweite 20,3 Millionen, davon 15,1 in den Städten und 5,2 auf dem Lande, die dritte 12,2 Millionen, und zwar 9,9 in den Städten und 2,3 auf dem Lande, die vierte 5,7 Millionen, wovon 4,7 auf die Städte und 0,9 auf das Land kommen. Das Sollauskommen der Steuer in Höhe von insgesamt 126,9 Millionen vertheilt sich auf die Städte mit 95,2 und auf das Land mit 31,8 Millionen. Der Steuerbetrag des einzelnen Jeniten stellt sich in den Städten auf 2,16 vom Hundert des veranlagten Einkommens, in den Stadtkreisen insbesondere auf 2,28, auf dem Lande auf 1,61 und überhaupt auf 1,99 vom Hundert des veranlagten Einkommens. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in den Städten 7,27 Mk., — in den Stadtkreisen 10,03 Mk., — auf dem Lande 1,69 und überhaupt 3,98 Mk.

Brieg, 24. Jan. Das hiesige Komitee zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmalbeschlusses, die Ausführung eines Reiterstandbildes dem Bildhauer Böje in Berlin zu übertragen.

Wiesbaden, 21. Januar. Das Komitee für Nationalfeste auf dem Niederwald bei Rüdesheim ist hier zusammengetreten; es bildete den Finanzausschuß, ernannte zu dessen Ehrenvorsitzenden den Vizeadmiral Menning, zum Vorsitzenden den Buchdruckereibesitzer Weg-Rüdesheim. Alle Gemeinden von Frankfurt bis Köln sollen aufgefordert werden, zum Garantiefonds Beiträge zu zeichnen.

Er sprach unter heftigen Schmerzen. Plötzlich preßte er die Hand fest und krampfhaft auf die Brust und sank stöhnend auf das Lager zurück. Er schien an dem emporkommenden Blut ersticken zu wollen, die Augen traten ihm fast aus den Höhlen, kalter Schweiß perlte von seiner Stirn, und sähle Todtenblässe bedeckte seine Wangen. Ueber die bläulichen Lippen quollen einige dunkle Blutstropfen.

Walter richtete ihn empor. „Rajsch, Juanita — dort das Glas mit dem Trunk.“

Das Mädchen reichte ihm das Glas mit zitternden Händen. Er führte es dem Verwundeten an die Lippen, der gierig einige Schluck schlürfte. Aufathmend sank er zurück.

„Danke, Dank, Sie — es geht besser.“ Eine Weile lag er schweigend mit geschlossenen Augen da, während sich die Brust in krampfhaften, heftigen Athemzügen hob und senkte. Dann öffnete er plötzlich die Augen, ein schwaches, trauriges Lächeln umspielte seine Lippen.

„Sagen Sie mir, Herr,“ flüsterte er, „ob ich sterben muß?“

„Vor allem müssen Sie möglichst ruhig und unbeweglich liegen. Dann kann noch alles gut werden!“

„Glauben Sie, ich fürchte mich vor dem Tode?“ Oh nein — ich habe ihm schon oft ins Auge gesehen. Es geht mit mir zu Ende, nicht wahr?“

„Ich bitte Sie, bleiben Sie ruhig.“

„Zum Henker mit ihrer Ruhe! Werden Sie nach Deutschland zurückkehren?“

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 24. Januar. (Augenkrankheit.) Dieser Tage fand durch Herrn Dr. Großfuß aus Culmsee in Schule Kunzendorf eine Untersuchung auf Förnerkrankheit statt. Anwesend waren 170 Kinder, von denen 36 leicht und 7 mittelschwer erkrankt vorgefunden wurden. Letztere müssen in das Krankenhaus zu Culmsee gebracht werden; erstere werden durch die Lehrer nach Anweisung behandelt. In Schule Nawra sind von 92 Kindern 15 leicht und ein Kind mittelschwer krank. Auch diese werden von dem dortigen Lehrer behandelt, während das eine Kind ins Krankenhaus nach Culmsee geschickt werden muß.

Konitz, 24. Januar. (Festessen der Innungen.) Standesgeist scheint erfreulicherweise unter den hiesigen Handwerfern zu herrschen, denn sie werden sich am Geburtsstage des Kaisers zu einem Festessen vereinigen. Wir lesen im „Konitzer Tagebl.“ folgendes Inserat: „Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am 27. d. Mts. Nachmittags pünktlich 1¹/₂ Uhr im Hotel Krebs (Engl. Haus) ein Festessen der hiesigen Innungen statt, wozu auch Freunde und Gönner des Handwerks willkommen sind. Preis des Gedeckes 1,75 Mk. Anmeldungen bitten bis zum 26. d. Mts. an Krebs Hotel (Engl. Haus) zu richten. Der Innungs-Vorstand.“ Zeit und Gedeckpreis sind angemessen festgesetzt. Das Festessen findet neben dem üblichen offiziellen Festmahl statt.

Elbing, 21. Januar. (Sittlichkeitsattentate) waren in Elbing vor etwa Jahresfrist an der Tagesordnung. Heute erkannte das Schwurgericht gegen einige Verbrecher auf recht empfindliche Strafen. Es wurden die Arbeiter Karl Lehmann zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, der Maurer Theodor Lehmann zu 3 Jahren 7 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und der Arbeiter Gottfried Ault zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Pußig, 21. Januar. (Schwerer Unfall.) In der hiesigen Dampfmühle zerbrach heute der eiserne Keifen eines Mühlensteines, welcher infolge dessen fortgeschleudert wurde und zerbrach. Ein Stück desselben traf so unglücklich den etwa 14 Tage in der Lehre stehenden 15jähr. A. Gabriel aus Böblich, daß der Tod sofort eintrat.

Danzig, 24. Januar. (Verschiedenes.) Generalsuperintendent V. Döblin hat sich heute in geistlichen Unterrichtsangelegenheiten nach Stralsburg begeben, von wo er Mittwoch wieder zurückkehrt. — Falsche Zweimarkstücke wurden am Sonnabend auf dem Wochenmarkte der Niederstadt angehalten. — Der Danziger Turnverein beschloß, zur Hebung der Geselligkeit fortan öfter Familienabende zu veranstalten. — Der Danziger Bürgerverein beging am Sonnabend im Café Behrs am Olivaerthor sein 28. Stiftungsfest. Die Liedertafel des Kaufmännischen Vereins von 1870 brachte eine Hymne zum Vortrag, worauf der Vorsitzende Kaufmann Schmidt die Feste redete. Ball beschloß die Feier. — Ein Männer-Gesangverein zur besonderen Wilege des deutschen Volksliedes hat sich hier gebildet.

Pr. Eylau, 22. Januar. (Zur besseren Verwertung des Honigs) und zur Hebung der Bienenzucht hat sich hier eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Die Satzung beträgt 100 Mark, die höchste zulässige Zahl der Geschäftsanteile 50.

Reilsberg, 20. Januar. (Tragischer Vorfall.) Die Mutter des Kaufmanns Berng E. wurde in der Nacht zu gestern plötzlich vom Schlage gerührt. Als ihrer ältesten Tochter, Fräulein Bertha E., dieses traurige Vorkommnis mitgeteilt wurde, sank sie plötzlich um und verschied auf der Stelle.

Tapiau, 22. Januar. (Wolf.) Am 19. d. M. ist in dem Schußbezirk Grünlaufen, Oberförster Tapiau, ein starker Wolf gesehen worden, dessen Spur zwölf Zentimeter lang und neun Zentimeter breit war.

Bromberg, 24. Jan. (Unterschlagungen in großem Umfange) sollen bei der Bromberger Schleppschiffahrt Aktien-Gesellschaft vorgekommen sein und zwar beläuft sich die defraudirte Summe nach vorläufiger Berechnung auf über 40 000 Mk. Der Defraudant ist der Betriebsdirektor K., welcher die Unterschlagungen schon seit etwa 4 Jahren in der Weise betrieben hat,

„Ja —“

„Nun gut, dann versprechen Sie mir, meinen Vater und meine Schwester aufzusuchen.“

„Ihr Vater lebt in Deutschland?“

„Seit einiger Zeit bei meiner Schwester, der Gräfin Sponeck — ich sollte mit ihm gehen, aber ich wollte nicht — ich wollte mich nicht in das Joch einspannen lassen — frei wollte ich sein — das Land der Freiheit ist meine Heimat — frei — frei —“

Wiederum kämpfte er mit dem emporkommenden Blut, das seine Worte erstickte. Angstvoll griff er nach der Hand Walters und preßte sie fest zwischen seine Hände.

„Verlassen Sie mich nicht,“ ächzte er. „Ich sterbe . . . ich sterbe . . .“ und matt sank er zurück.

Dann erhobte er sich wieder und lächelte Walter dankbar an.

„Wollen Sie bei mir bleiben, bis alles vorüber ist?“

„Bis Sie außer Gefahr sind — ja.“

„Außer Gefahr?! Ich täusche nicht, noch einmal solch ein Kampf, und es ist vorüber.“

„Soll ich einen Priester holen, Fred?“ fragte Juanita schluchzend.

„Ich brauche keinen Priester, Mädchen . . . aber eine Beichte will ich doch ablegen — vor Ihnen, Herr, der Sie meinen Vater und meine Schwester gekannt haben . . . nein, nein, hindern Sie mich nicht am Sprechen, es nicht doch nichts. Sie sollen meine Beichte hören, und dann sollen Sie meinem Vater, meiner Schwester erzählen, wie ich ge-

storben bin . . . ach, er hat es mir vorausgesagt, der alte Mann, daß ich so sterben werde. Aber ich hörte nicht auf ihn — nicht auf Edith, ich liebte die Freiheit mehr als mein Leben — frei — frei — und nun so sterben — wie ein Hund niedergeknallt von dem Schuß . . . hören Sie mich an . . .“

Und er zog Walter zu sich nieder und erzählte ihm flüsternd mit heiserer Stimme und aufleuchtenden Augen von einem wilden, freien Leben, das keine Gesetze, keine Grenzen, keine Schranken gekannt — von heißen Leidenschaften, die sein Herz erfüllt mit lodrenden Flammen.

„Ich hätte ein anderer werden können,“ flüsterte er, „wenn mein Leben ein Ziel gehabt hätte, wenn meinen Leidenschaften eine Grenze gezogen gewesen wäre. Aber mein Vater war schwach — er konnte mich nicht zwingen — vielleicht wollte er es auch nicht. Mir schien es stets, als drückte ihn eine geheime Schuld, die ihn verhinderte, streng gegen mich zu sein. Er gab mir mit vollen Händen — er war reich, ein arbeitsvolles Leben lag hinter ihm, das ihm reichen Lohn gebracht — ich brauchte nicht zu arbeiten — ich genoß mein Leben, meine Freiheit — bis es zu spät war . . . jetzt ist das Ende da. Vor einiger Zeit wollte er mich mit nach Deutschland nehmen — Edith hatte geschrieben, daß ich in den festen, sicheren Verhältnissen des alten Vaterlandes meiner Eltern besser werden, daß ich erkennen würde, daß des Menschen Leben auch Pflichten umgrenzt, Pflichten gegen die Menschen, gegen Gott, gegen die Ewigkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

daß er Sachen in Ausgabe stellte, die theilweise garnicht und theilweise nicht in gebuchter Höhe verausgabt worden waren. Von einer polizeilichen Verfolgung des Betreffenden hat die Gesellschaft abgesehen, da K. erklärt hat, die unterschlagene Summe erlegen zu wollen. Ueber die Aufdeckung der Unterschlagung ist folgendes bekannt geworden: K. hatte sich auf einer Reise nach Berlin einen kleinen Unfall zugezogen, in dessen Folge er den Geschäften fernbleiben mußte. Seinem Vertreter erschienen einige Buchungen auffällig, was Veranlassung zu einer plötzlichen Revision gab. Das Ergebnis dieser Revision war denn auch die Feststellung des obigen Thatbestandes.

Posen, 22. Januar. (Polnisches.) Heute fand in der Pfarrkirche eine feierliche Trauermesse für die Gefallenen des letzten Polenaufstandes statt.

Posen, 24. Januar. (In der Duellangelegenheit) Rittergutsbesitzer Graf Czarneci und Rentier v. Baliszewski verurtheilte der Gerichtshof v. B. zu vier Monaten, die beiden anderen Angeklagten nicht wegen Kartelltragens, sondern wegen Beihilfe zum Zweikampfe zu je drei Tagen Gefängnis.

Aus der Provinz Posen, 24. Januar. (Schrecklicher Unglücksfall.) Auf dem Rittergute Raszew, Herrn Rittergutsbesitzer Czarneci gehörig, wurden durch Einstürzen einer Kellerdecke zwei Arbeitsmädchen getödtet, einem Arbeitsmanne beide Beine zerquetscht.

Zur Erinnerung. Am 26. Januar 1864, vor 34 Jahren, starb zu München der berühmte Architekt Leo von Klenze. In Berlin, Paris, England und namentlich in Italien mit entscheidenden Eindrücken erfüllt, bewährte Klenze in München seine künstlerische Kraft, einer klassischen Richtung huldigend, in den glänzenden, harmonisch durchgeführten Schöpfungen, von denen wir an dieser Stelle nur die Walhalla bei Regensburg, die „Ruhmeshalle“, die „Glyphtothek“ und den Prachtbau der „Propyläen“ in München hervorheben wollen.

Thorn, 25. Januar 1898.

(Kaiser Wilhelm - Denkmal in Thorn.) An Beiträgen für das Kaiser Wilhelm-Denkmal sind ferner eingegangen von: Herrmann, Eisenbahn-Sekretär . . . Mk. 20,— Lppenborn, Güter-Expeditions-Vorsteher . . . „ 10,— Ostdeutsche Zeitung . . . „ 23,— F. Krüger, Alt-Thorn . . . „ 5,— Thorer Presse (2. Sammlung) . . . „ 117,60 Thorer Bäcker-Innung durch Carl Schütze . . . „ 75,— Zimmergesellen-Sterbekassen-Verein durch Franz Strzelecki . . . „ 10,— Rittler, Stadtrath . . . „ 100,— Warda, Justizrath . . . „ 20,— Sammlung der Töpfer-Innung durch Kowalski . . . „ 12,90 Tilk, Stadtrath . . . „ 100,— Krüwes, Stadtrath . . . „ 100,—

zusammen: Mk. 593,50 Frühere Eingänge . . . 1071,40 zusammen: Mk. 1664,90

Die in der letzten Veröffentlichung unter dem Namen des Herrn Stadtschreiber Schaeche bezeichneten Mk. 5 stammen aus einer am 20.12. v. Js. erfolgten Sammlung im Freundestreiche, was auf Wunsch vermerkt wird.

Thorn, 24. Januar 1898.

Herm. Schwarz jr.

(Personalien.) Der Amtsgerichtsrath Finte in St. Krone ist an das Amtsgericht in Schroda versetzt worden.

Der Gerichtsassessor Hellmuth Warda in Thorn ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Thorn zugelassen.

Der Gerichtsassessor Leo Hüttlik in Thorn-Mocker ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Flatow zugelassen.

(Die Festungstädte und der Militärfiskus.) Aus Mainz wird gemeldet: In einer eintündigen Unterredung, die Oberbürgermeister Gahner gestern beim Kriegsminister in

Berlin hatte, wurden die einzelnen Punkte der Entfertigung von Kastel einer eingehenden Erörterung unterzogen. Auch das Verhältnis der Festungstädte zum Militärerkassus ist näher besprochen worden. Es ist in Aussicht genommen, den Festungstädten in Zukunft größeres Entgegenkommen zu zeigen.

(Die Volksschullehrer) werden vom Jahre 1900 ab auf ihr Verlangen bekanntlich ein volles Jahr dienen können. Um nun für die ersten Jahre nach 1900 einem dadurch drohenden Lehrermangel vorzubeugen, werden an den Lehrerseminaren von Oitern d. Js. ab besondere Nebenkurse eingerichtet.

(Weibliche Postagenten.) Die Ober-Postdirektionen sind, wie die „Verkehrsztg.“ meldet, ermächtigt worden, die Verwaltung von Postagenturen oder Posthilfsstellen, falls hierzu geeignete männliche Personen nicht ermittelt werden können, weiblichen Personen zu übertragen, vorausgesetzt, daß diese den zu stellenden Anforderungen entsprechen.

(Neue Kartenbriefe.) Das nunmehr im Reichspostgebiet zur Ausgabe gelangende neue Formular für Kartenbriefe trägt bezüglich der Frankierung keinerlei Vermerk mehr. Das Papier ist verständigerweise auch nicht mehr gemuffert.

(Verhütung der Eisenbahnunfälle.) Nachdem durch nähere Ermittlungen festgestellt worden ist, daß viele Eisenbahnunfälle auf das Umstellen der Weichen unter dem fahrenden Zuge zurückzuführen sind, hat der Eisenbahnminister in einem neueren Erlaß auf die mit dem vorzeitigen Umstellen der Weichen verbundene Gefahr aufmerksam gemacht und Einrichtungen angeordnet, die das Umlegen der Weichen so lange verhindern, bis der zugefahrene Zug dieselben vollständig durchfahren hat.

(Nicht-raucherabtheile in den Personenzügen 4. Klasse.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Eisenbahn-Verwaltung, künftig auch in den Personenzügen 4. Klasse „Nicht-raucherabtheile“ einzurichten zu lassen, und zwar kommen zunächst nur solche Personenzüge in Betracht, die für die Zurücklegung längerer Reisen in dieser Klasse benutzt werden.

(Zur kulturellen und wirtschaftlichen Hebung der Ostmark) machen nun auch die offiziellen „Berl. Volkst. Nachr.“ Mittheilungen, indem sie schreiben: Um die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in den Städten der Ostmark zu heben, ist eine Reihe von Maßnahmen geplant. Die Regierung beabsichtigt, das geistige Leben in jenen Landestheilen durch Einrichtungen verschiedener Art namentlich auch auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung planmäßig zu heben. Ebenso wird auf die Förderung der wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich auf dem Gebiete des Verkehrswezens, Bedacht genommen werden. Endlich soll auch das Beamtenhum mehr als bisher sozial zu einem Sammelpunkt für die deutsche Bevölkerung gemacht werden.

(Zweigverein Westpreußen des Vereins ostpreussischer Holzändler und Holzindustrieller.) Vor kurzem wurde in Graudenz unter großer Theilnahme die erste Versammlung des Zweigvereins abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde Herr Ludwig Lehmann-Weve, zum Stellvertreter Herr Eugen Perwo, in Firma D. Wielert-Elbing, zum Schriftführer Herr S. Kampmann-Graudenz, zum Stellvertreter Herr V. Fischer-Graudenz gewählt. Als Sitz des Zweigvereins wurde Graudenz, weil in der Mitte Westpreußens gelegen, beibehalten; auch die nächste Generalversammlung soll in Graudenz stattfinden. Den Bestrebungen des Zentral-Verbandes von Vereinen deutscher Holzändler, dem auch der Hauptverein angehört, wegen Verbilligung der Feuer- und Versicherungsprämien für Sägewerke wurde die vollste Zustimmung erteilt. Beklagt wurde die späte Festsetzung der Holzverkaufstermine von Seiten der königlichen Forstverwaltungen, wodurch die Geschäftsdispositionen der einzelnen Käufer wesentlich erschwert würden.

(Kriegerverein.) Die gestern abgehaltene General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Hauptmann a. D. Maercker, mit dem Kaiserhoch eröffnet. Der verlesene Stärkerapport vom 1. Januar weist 367 Mitglieder nach gegen 375 am 1. Januar des Vorjahres. Die eingegangenen Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaillen kamen an 64 Kameraden zur Vertheilung. Beschlossen wurde, die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 29. Januar im Volksgarten abzuhalten; zu dem Feste haben nur Mitglieder und deren Angehörige im Alter von über 15 Jahren Zutritt. Am Freitag findet ebendasselbe die Generalprobe zu dem Feste statt, zu welcher die Kinder der Kameraden und Nichtvereinsmitglieder Zutritt haben. Die Statutenabänderungen, wie sie in der Vorstandssitzung vom 13. ds. festgesetzt wurden, gelangten zur Annahme. Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn bewilligte die Versammlung als erste Rate 100 Mk.

(Innungs-Versammlung.) Gestern Abend 6 Uhr hielt auf der Herberge der vereinigten Innungen die Schloffer, Uhr-, Svor-, Büchsen-, Bindenmacher- und Feilenhauer-Innung ihr Quartal ab. Es wurden fünf Ausgelente (drei Uhrmacher und zwei Schloffer) freigesprochen, und dreizehn Lehrlinge neu eingeschrieben. Der Kassensührer, Feilenhauermeister Seepolt, legte die Jahresrechnung, die durch zwei Revisionen geprüft und für richtig befunden wurde, worauf die Verammlung die Entlastung erteilte. Es wurde dann in eine Besprechung über Gründung einer eigenen Krankenkasse eingetreten, die aber noch nicht zu einem festen Beschlusse führte. Die Besprechung der Sache soll später eingehend stattfinden. Im Anschluß hieran wurde die Angelegenheit über die Haftpflicht besprochen. Der Generalagent Gerjon-Thorn und Versicherungs-Inspetktor Matthies-Stuttgart von der Stuttgarter Haftpflicht- und Versicherungs-Gesellschaft, erläuterten die Vortheile, welche den Meistern nicht nur für sich, sondern erst recht für ihre Arbeiter aus der Haftpflichtversicherung erwachsen. Diese Angelegenheit soll später weiter behandelt werden. Zwei Meister, welche seit Jahresfrist Thorn verlassen, ohne der Innung irgend welche Mittheilung gemacht zu haben, wurden aus dem Meisterbuch gestrichen. Die fälligen Quartalsbeiträge wurden eingezogen. Für den Fond des Kaiser Wilhelm I.-Denkmals in Thorn wurde von Herrn Obermeister Tilk 50 Mk. zu bewilligen, vorgeschlagen, welchem Vorschlage die Innung einstimmig zustimmte. Auch für das Germanische

Kunst- und Industrie-Museum in Nürnberg wurde ein Beitrag von 5 Mark bewilligt.

Der Frauen-Turnverein beging gestern im Schützenhaus sein zweites Stiftungsfest, das unter fast vollständiger Beteiligung der Mitglieder den schönsten und amüsantesten Verlauf nahm. Das glänzende arrangierte Fest bot eine Ueberraschung nach der anderen, die umso mehr wirkte, als das Programm bei den Vereinsfesten vorher nicht bekannt ist. Für das sehr geschickte und sorgfältige Festarrangement erntete der Vorstand die vollste Anerkennung aller Festteilnehmerinnen.

(Die städtischen Drucksachen.) Die Lieferung der städtischen Drucksachen für das nächste Geschäftsjahr war vor kurzem vom Magistrat ausgeschrieben worden. Bei früheren Ausschreibungen bewegte die Angebote sich weit, gewöhnlich bis 50 pCt., unter den Normalpreisen, die vom Magistrat unter Zuziehung eines Sachmannes i. B. festgestellt waren. Daher wohl, und weil die Lieferung für das laufende Geschäftsjahr sogar mit 70 pCt. unter den Normalpreisen übernommen worden war, gelangte der Magistrat zu der irrthümlichen Annahme, daß dieselben nicht mehr zeitgemäß und viel zu hoch wären. Die Normalpreise wurden ohne weitere Rücksicht bei Sachverständigen vom Magistrat um die Hälfte herabgesetzt und für die neue Lieferung nach dem veränderten Tarif Angebote von Buchdruckereien durch Inserat in den hiesigen Zeitungen eingefordert. Daß die auffälligen Submissionsergebnisse bisher allein durch unverständige Konkurrenzsucht, falsche Berechnung u. z. zu Stande gekommen waren, ließ der Magistrat dabei völlig außer acht. Durch das vorjährige Submissionsergebnis gelangten aber die bisherigen Submittenten zur Besinnung und sahen ein, daß für die Dauer ein Arbeiten mit Verlust das ganze Gewerbe zu Grunde richten müßte. Sie unterzogen den alten Normaltarif einer gewissenhaften Prüfung und fanden heraus, daß die Preise desselben nicht zu hoch, sondern in Anbetracht der gegen früher geleisteten Löhne, der neuerlichen gesetzlichen Erhöhrnisse des Druckerei-Betriebes äußerst mäßig sind, und daß kein stichhaltiger Grund vorliegt, sie herabzusetzen. Danach fielen auch die Angebote aus, die von den einzelnen Druckereien hier am Orte zum Submissionstermine abgegeben wurden.

Es erklärten sich zur Lieferung der Drucksachen bereit die Buchdruckereien von: Lambert mit 108 pCt., Dombrowski mit 90, Buszschinski mit 85 und Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Ztg.“ mit 80 pCt. über dem neuen Tarif. Der Magistrat war mit diesem Ergebnis der Drucksachen-Ausschreibung nicht zufrieden und forderte von den Submittenten die Abgabe neuer Preisforderungen; das Ergebnis war aber dasselbe. Nimmehr zog der Magistrat die auswärtige Konkurrenz heran, und da hat sich denn wirklich eine auswärtige Firma gefunden, die die Drucksachen für die Thorner Stadtverwaltung noch 10 pCt. unter dem neuen Tarif frei Thoren liefern will. Es ist die Firma Jul. Sauer in Danzig. Auf welcher Berechnung ihr Angebot beruht, das dürfte jeder Fachmann begierig sein zu erfahren. Er wird wohl vergeblich danach forschen. Von anderen, leistungsfähigen auswärtigen Druckfirmen forderten: Gustav Rütke in Graudenz, bei besonderer Berechnung der Verpackung und ab Graudenz, 75 pCt., die Druckerei der „Danziger Neueste Nachr.“ 125 pCt. über dem neuen Tarif. Die Grünauer'sche Buchdruckerei und die Buchdruckerei von A. Dittmann in Bromberg lehnten die Abgabe von Offerten ab, da der der Ausschreibung zu Grunde gelegte Tarif um 3-4 mal zu niedrig sei. Auch die Kaufmann'sche Buchdruckerei in Danzig, sowie die Kanter'sche Hofbuchdruckerei in Marienwerder hatten ihre Beteiligung an der hiesigen Ausschreibung abgelehnt mit der Begründung, daß in Thoren leistungsfähige Buchdruckereien genug wären, um die Drucksachenlieferung auszuführen. Man bleibt abzuwarten, wie sich unsere städtischen Behörden zu dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit verhalten werden. Andere Stadtverwaltungen und staatliche Verwaltungen treten im eigenen und im Interesse der Hebung des Gewerbes der sogenannten Schmutzkonkurrenz dadurch entgegen, daß sie bei ihren Ausschreibungen solche Angebote gänzlich unberücksichtigt lassen, zu deren Preisen nach dem Gutachten von unparteiischen Sachverständigen die betreffenden Arbeiten und Lieferungen gewissenhaft nicht ausgeführt werden können.

(Bei der Vergabung städtischer Arbeiten) in Frankfurt a. M. hatten sich allerlei Unzutraglichkeiten bemerkbar gemacht, weshalb man in den städtischen Körperchaften darauf bedacht war, diese Mißstände zu beseitigen. In den Verhandlungen kam man zu folgendem Beschlusse: Sämtliche Arbeiten eines Etatsjahres werden in einem einzigen Submissionstermin folgendermaßen vergeben: Alle bei der Stadt Frankfurt a. M. zu städtischen Arbeiten zugelassenen Handwerker werden im ersten Viertel des Jahres aufgefordert, auf die im Etatsjahre vorkommenden Arbeiten ihre Angebote einzureichen, d. h. jedes Gewerbe für sich. Sodann werden sämtliche Angebote eines Gewerbes zusammengezählt und durch die Anzahl der Angebote getheilt und der sich dadurch ergebende Preis als Normalpreis für die im Etatsjahre auszuführenden Arbeiten festgesetzt, worauf eine Vertheilung der Arbeiten an sämtliche zu städtischen Arbeiten zugelassenen Unternehmer stattfindet. Durch diese Art von Submission glauben sich die dortigen städtischen Behörden vor Fehlschritten zu schützen und die Unternehmer zu bedingungs-gemäßen Lieferungen anhalten zu können.

(Reibjagen.) Bei dem am Sonnabend auf dem Herrn Hotelbesitzer Leudtke gehaltene Jagdgebiet Katharinenflur abgehaltenen Jagdschluß-Treibjagd wurden von 12 Schützen 52 Hasen geschossen; Jagdkönig wurde mit 9 Hasen Herr Kaufmann Zähler-Thorn. — Bei der auf dem Rittergute Storlus, Kreis Culm, abgehaltenen Treibjagd wurden in drei Kesseltreiben 44 Hasen zur Strecke gebracht.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Weisung fungierten die Herren Landrichter Bischoff, Dr. Rosenbergl, Woelfel und die Gerichtsassessoren Klein und Baesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weigermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsssekretär Vahr. — Eine exemplarische Strafe wurde einer Diebesgesellschaft zu theil, welche im vorigen Jahre in der Umgegend von Briesen ihr Unwesen trieb und die ganze dortige Bevölkerung

in Aufregung versetzte. Es handelte sich um die Arbeiter Jakob Schulz, Friedrich Ziegenhagen und dessen Bruder Karl Ziegenhagen aus Wilschle, die sich zusammengesunden hatten, um gemeinschaftlich Diebstähle auszuführen. Zu diesem Zwecke hatten sie sich mit Waffen und allem möglichen Diebeshandwerkzeug versehen. Die gestohlenen Sachen brachten sie zum großen Theile auf dem Hansboden der Ziegenhagen'schen Wohnung unter, wo sie sie versteckten. Dort wurde gelegentlich einer Haussuchung von dem Oberwachmeister Nieß aus Briesen eine Menge der gestohlenen Gegenstände vorgefunden und beschlagnahmt. Nach der Anklage sollten die Angeklagten gemeinschaftlich dem Arbeiter Hermann Behke und der Arbeiterfrau Helene Kiesel in Hohenkirch eine Menge Bett- und Leibwäsche, dem Weizer Friedrich Bloß in Hohenkirch 70 Pfund Fleisch und andere Lebensmittel, dem Gastwirth Bernhard Schenkel in Wilmis die verschiedenartigen Waaren, dem Weizer Karl Reich in D. Lopatken 2 Zentner Mehl und Wäsche, dem Gastwirth Gurtatowski in Abbau Briesen acht Flaschen Schnaps, 2 Kisten Zigarren, 15 Schacheln Zigarretten, eine Ziehharmonika und dergl. mehr gestohlen haben, und zwar, indem sie in den meisten Fällen in die Gebäude gewaltjam einbrachen. Schulz und Friedrich Ziegenhagen sollten ferner bei dem Stellmacher Kleinfeld in Hohenkirch eingebrochen sein und demselben eine Menge Handwerkzeug entwendet haben. Außerdem war Friedrich Ziegenhagen beschuldigt, Einbruchsdiebstähle bei der Firma Schroeter u. Co. in Briesen und bei dem Lehrer Nordstewitz in Gr. Wallitz verübt und erlernt unter anderen Sachen 60 Mk. baare Geld, letzterem 9 Hühner gestohlen zu haben. In einem weiteren Falle war Schulz der Hehlerei an den von Friedrich Ziegenhagen gestohlenen Gegenständen angeklagt, und schließlich war allen drei Angeklagten zur Last gelegt, einen Einbruchsdiebstahl bei dem Gastwirth Sankelmann in Abbau Briesen verübt zu haben, bei dessen Ausführung sie vertheilt worden sind. Während Schulz und Karl Ziegenhagen einige der ihnen zur Last gelegten Diebstähle zugestanden, bestritt Friedrich Ziegenhagen in frecher Weise seine Schuld. Er will nur bei dem Kleinfeld'schen Diebstahl mitgewirkt haben; alle anderen Straftthaten leugnete er in hartnäckiger Weise ab. Die Verhandlung ergab, daß gerade er der Anführer der Diebesbande gewesen und daß auf ihn die Hauptschuld zurückzuführen ist. Auf Grund der Beweisaufnahme erachtete der Gerichtshof den Friedrich Ziegenhagen acht schwerer Diebstähle, eines versuchten schweren Diebstahls und eines einfachen Diebstahls für schuldig und verurtheilte ihn dieserhalb zu 12 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Schulz wurde gleichfalls acht schwerer Diebstähle und eines versuchten schweren Diebstahls für überführt erachtet und mit 6 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft. Karl Ziegenhagen erhielt wegen zwei schwerer Diebstähle und eines versuchten schweren Diebstahls eine dreijährige Gefängnißstrafe auferlegt.

(Beschlagnahme.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden eine Anzahl Risten mit grünen Heringen, die zum Genuß nicht mehr tauglich waren, beschlagnahmt, um vernichtet zu werden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Podgorz, 24. Januar.) (Aus Anlaß des Kaisers-Geburtstages) ist nach amtlicher Bekanntmachung das Magistratsbureau am 27. von 12 Uhr mittags ab geschlossen. Aus gleichem Anlaß wird für den hiesigen Amtsbezirk getastet, daß die Restaurationslokale in der Nacht vom 27. zum 28. ds. unbeschränkt aufgehalten werden können.

(Leibitz, 25. Januar.) (Zum Tode des Kammerdirektors v. Wilken.) Es gewinnt den Anschein, als ob an dem russischen Kammerdirektor Herrn v. Wilken aus Polnisch Leibitz, der einem Herzschlage auf der Jagd erlegen sein sollte und der Ende vorigen Monats begraben wurde, ein Verbrechen begangen worden ist. Der Todte ist nun schon dreimal lezirt. Einem Gerüchte nach soll er von einem Jagdteilnehmer erschossen worden sein. Eine Wunde an der Stirn scheint diese Annahme zu bestätigen. Jedoch soll kein Schrot im Gehirn gefunden worden sein, obwohl bei der letzten Sezierung am verfloffenen Sonntag 6 Aerzte zugegen waren.

(Mannigfaltiges.) (Belohnung.) Auf Verfügung des Staatssekretärs von Pobjelski ist dem Geldbriefträger Sieber in Chemnitz eine Belohnung von 300 Mk. ausbezahlt. Sieber war von einem gewissen Mauersberger überfallen und zu ermorden versucht worden. Mit dem Dolche im Rücken nahm Sieber die Verfolgung des Mordbuben auf, welcher auch gefaßt wurde.

(Greise Turner.) Drei alte treue Arbeiter im Dienste der Turnhalle werden im Laufe dieses Jahres das Fest ihres 70. Geburtstages feiern: Karl Euler in Berlin am 8. Februar, Alfred Maul am 13. April und Otto Heinrich Jäger am 10. Juni — drei Männer, deren Lebensaufgabe es war, deutsche Turnlehrer auszubilden.

(Ertrunken.) Bei Breslau sind am Sonntag auf der Oder bei einem Ausflug per Boot 3 Mitglieder eines Ruderclubs ertrunken.

(Eisenbahnunglück.) Ueber das Eisenbahnunglück bei Herne liegt folgende nähere Meldung aus Herne, 24. Jan., vor: Heute früh ist der Berlin-Rölnner Schnellzug bei der hiesigen Station entgleist. Mehrere Wagen wurden aus dem Geleise geworfen. Der Betrieb Essen-Herne ist unterbrochen. Dem „Herner Tgl.“ zufolge wurden bei dem Eisenbahnunglück 3 Personen getödtet und 12 verwundet, darunter einige lebensgefährlich. Die Ursache des

Unglücks ist dem genannten Blatte zufolge darauf zurückzuführen, daß bei dem Uebergange über eine Weiche die Lokomotive, der Tender und der Postwagen auf ein falsches Geleise überprangen, während der übrige Theil des Zuges sich losriß und auf dem richtigen Geleise weiterfuhr. Die Strecke ist gesperrt; der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

(Hinrichtung.) Der Kupferschmiedegeselle Jahn aus Krummichau, welcher dort Mutter und Schwester ermordet hatte, ist am Sonnabend in Zwickau mittels Fallbeils hingerichtet worden.

(Der angebliche Ritualmord.) Aus Jßum, 21. Januar, schreibt das „Volk“: Der Ritualmord soll sich nicht bestätigen. Die Beschuldigung, welche gegen Frau Leopold Herz seitens eines Schuljungen erhoben worden ist, hat sich angeblich als unwahr erwiesen. Die behördlichen Protokolle und Schriftstücke haben der „Geldernschen Zeitung“ vorgelegen und bürgen für die Richtigkeit des Berichtes.

(Im Sturm untergegangen) ist der englische Ocean-Dampfer „Clarissa Ratcliff“ bei Kap St. Vincent. Er fuhr mit Getreide von Odeffa in Rußland nach England. Das Schiff hatte bereits den halben Weg zurückgelegt, als die Katastrophe eintrat. Acht Personen retteten sich in einer Schaluppe; nachdem sie sieben Tage auf dem Meere qualvollste Martern durchlebt haben, sind sie durch einen Dampfer geborgen worden. 19 Personen, fast alles junge Leute, sind ertrunken.

(Neue Straßenbahn.) Aus Liegnitz, 22. Januar, wird gemeldet: Nachdem am 18. Januar die behördliche Abnahme der Liegnitzer elektrischen Straßenbahn stattgefunden, ist gestern die Betriebserlaubnis eingetroffen und mittags 12 Uhr der Betrieb mit 14 Motorwagen eröffnet worden. (Erbauer der Straßenbahn ist die Firma Singer u. Co., die auch die elektrische Straßenbahn in Thorn einrichten wird. D. Red.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Jan. Neue Eisenbahnunfälle werden aus Grünau und Ueckendorf-Wattenscheid gemeldet.

Essen, 24. Jan. Amtlich wird bekannt gemacht: Der Schnellzug 20 Hannover-Köln entgleiste auf Bahnhof Herne. Hierbei wurden 4 Personen: Oberlehrer Stefen-Vielefeld, Gasdirektor Vlielenfeld = Wanne, Kaufmann Güth-Gütersloh, Kaufmann Rosenberg-Münster getödtet, 11 Personen wurden schwer und 15 leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden in den Krankenhäusern Herne untergebracht. Postwagen und drei Personenvagen schwer beschädigt. Strecke Wanne-Dortmund bis 3 Uhr gesperrt. Verkehr wurde durch Umsteigen bewerkstelligt. Die Untersuchung ist im Gange.

Paris, 24. Jan. Die Deputirtenkammer nahm nach längerer Erörterung der Dreifus-Angelegenheit mit 376 gegen 133 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Erklärungen der Regierung billigt.

Paris, 24. Jan. Infolge der Zwischenfälle in der Kammer Sitzung vom Sonnabend hat der Generalstaatsanwalt den Antrag auf Ermächtigung zur Strafverfolgung der Deputirten Graf de Vernis und Gerault Richard der Kammer eingereicht.

Lausanne, 24. Jan. Der Anwalt und Universitätsprofessor Jaques Berner und 2 junge Mädchen brachen gestern beim Schlittschuhlaufen auf dem Joux-See ein und ertranken. Die Leichen Berners und eines der Mädchen wurden heute geborgen.

Algier, 24. Jan. Heute früh wurden von verschiedenen Trupps wieder die Läden jüdischer Kaufleute geplündert.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 25. Jan. | 24. Jan. |
|--|----------|----------|
| Tend. Fonds Börse: still. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216-70 | 216-70 |
| Wärische 8 Tage | 216-10 | 216-15 |
| Oesterreichische Banknoten | 170-15 | 169-95 |
| Breussische Konjols 3% | 97-90 | 97-80 |
| Breussische Konjols 3 1/2% | 103-50 | 103-50 |
| Breussische Konjols 3 3/4% | 103-40 | 103-40 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 97-30 | 97-20 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% | 103-60 | 103-40 |
| Weiter Pfandbr. 3% neu. U. | 93-25 | 93-30 |
| Westfr. Pfandbr. 3 1/2% | 100-30 | 100-30 |
| Polener Pfandbriefe 3 1/2% | 100-25 | 100-25 |
| | | |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2% | 100-50 | 100-60 |
| Fürf. 1% Anleihe C. | 28-85 | 25-65 |
| Italienische Rente 4% | 94-40 | 94-40 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 1/2% | 93-90 | 93-40 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 201-40 | 201-25 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 179-90 | 181- |
| Thorn. Stadtbl. 3 1/2% | 100- | 100- |
| Weizen: Loko in Newhork Okt. | 106- | 103 1/4 |
| Spiritus: | | |
| 70er Loko | 39-60 | 39-30 |
| Diskon 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. | | |
| Londoner Diskont um 2 1/2% pCt. erhöht. | | |
| Fünigsberg, 24. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 25000 | | |

Liter, höher. Loko 70 er nicht kontingentirt 39,00 Mk. Br., 38,20 Mk. Gd., — Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 39,00 Mk. Br., 37,50 Mk. Gd., — Mk. bez.

Thorner Marktpreise vom Dienstag, 25. Januar.

| Benennung | | niedr. höchst. | |
|---------------------------|------------|------------------|-------|
| | | Preis | Preis |
| Weizen | 100 Kilo | 15 00 | 17 50 |
| Hoggen | " | 12 00 | 13 50 |
| Gerste | " | 12 50 | 14 00 |
| Hafer | " | 13 00 | 14 00 |
| Stroh (Richt-) | " | 4 00 | — |
| Heu | " | 4 50 | — |
| Erbsen | " | 14 00 | 16 00 |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 50 | 1 80 |
| Weizenmehl | " | 9 40 | 17 20 |
| Hoggenmehl | " | 8 20 | 12 00 |
| Brot | 2 1/2 Kilo | — 50 | — |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1 00 | — |
| Schmalz | " | — 90 | — |
| Kalb- und Schweinefleisch | " | — 90 | 1 00 |
| Schweinefleisch | " | 1 20 | 1 40 |
| Geräucherter Speck | " | 1 30 | 1 40 |
| Schmalz | " | — | — |
| Hammelfleisch | " | — | — |
| Eibutter | " | 1 60 | 2 00 |
| Eier | Schock | 2 80 | 4 00 |
| Krebse | " | — | — |
| Alte | 1 Kilo | — | — |
| Bresse | " | — 60 | — 70 |
| Schleie | " | 1 00 | — |
| Hedte | " | — 80 | — 90 |
| Karaischen | " | 1 00 | — |
| Barje | " | — 60 | — 70 |
| Zander | " | 1 20 | — |
| Karpfen | " | 1 80 | — |
| Barbinen | " | — | — |
| Weißfische | " | — 30 | — |
| Milch | 1 Liter | — 12 | — |
| Petroleum | " | — 18 | — |
| Spiritus | " | 1 20 | — |

(Denat.) Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie allen Zufuhren von Landprodukten gering besetzt.

Es kosteten: Birnkohl 10-20 Pf. pro Korb, Weißkohl 5-10 Pf. pro Korb, Rothkohl 5-15 Pf. pro Korb, Spinat 20 Pf. pro Korb, Wepfel 25-35 Pf. pro Korb, Birnen 40 Pf. pro Korb, Ruten 4,50-6,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00-5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20-1,70 Mk. pro Stück, Tauben 75 Pf. pro Paar, Hahnen 3,00 Mk. pro Stück, Maränen 30 Pf. pro Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, 27. Januar 1898. Evangelische Garnison-Kirche: vorm. 11 Uhr Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät: Divisionspfarrer Strauß.

26. Januar. Sonn.-Aufgang 7.59 Uhr. Mond-Aufgang 9.13 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.39 Uhr. Mond-Unterg. 10.30 Uhr.

Der Werth der Hafermehlpräparate. Alle Stoffe, die unseren Organismus aufbauen, müssen auch in unserer Nahrung enthalten sein. Aber dieser Forderung schließt sich unmittelbar eine zweite an: die Form, in der uns beispielsweise Eiweiß oder Stärke geboten wird, muß so beschaffen sein, daß mit einer verhältnismäßig geringen Kraftleistung der Organismus und von seinen Theilen zunächst der Magen sich in den Besitz der Nährstoffe setzen kann. Noch wichtiger als die Frage der Nährstoffart ist also auch die Frage der Verdaulichkeit.

Die Beurtheilung der Verdaulichkeit spielt namentlich für die große Gruppe von Nahrungsmitteln eine Rolle, die dem Pflanzenreiche entnommen. Fleischnahrung wird ziemlich allseitig vom Organismus ausgenutzt, vegetabilische Stoffe dagegen in weit geringerem Grade. Die pflanzlichen Zellen, die von der Cellulosemembran umschlossen sind, müssen erst von letzterer befreit werden, um für uns genutzbar zu werden. Trotz feiner mechanischer Zerklüftung aber wird noch nicht der Inhalt jeder Zelle verdaulich. Unverdauliche Stärke ruft namentlich bei Kranken, deren Magen nicht in der normalen Weise funktioniert und deren übrige Verdauungsorgane geschwächt sind, schwere Darmaffektionen hervor; auch die Belastung des Körpers mit der sich schon unverdaulichen Cellulose, die für den Gesunden belanglos, ist für den Kranken zu verwerfen. Daher sind selbst die feinsten Auszugsmehle — denn sie enthalten sowohl Cellulose, wie noch in Cellulose eingeschlossene Nahrungsstoffe — noch kaum für die Ernährung des Kranken zu gebrauchen.

Die amerikanischen Quäker Dats aber, ein Haferpräparat, bei dem durch die Methode des Zerquetschens nur die verdaulichen Stoffe aus dem Hafer herausgezogen und bei dem von vornherein die unverdaulichen Stoffe nach Möglichkeit ausgeschlossen werden, genügen selbst den strengsten Anforderungen für Kranke, Konvaleszenten und auch Säuglinge — für letztere als totaler oder mindestens partieller Ersatz von Kuhmilch, die nicht zu jeder Zeit und an jedem Orte einwandfrei zu beschaffen ist — wird mit großem Erfolg das obige Haferpräparat gerichtet.

Die weite Verbreitung des Quäker Dats ist aber auch dem Umstande zu verdanken, daß selbst Gesunde oft einen Haferbrei dem Kaffee vorziehen, so namentlich in England und Amerika. Der Nährwerth der Quäker Dats ist ein ganz bedeutender. Analysen haben einen Eiweißgehalt von 16% ergeben, der also mit dem des Fleisches den Vergleich aushält und den Nährwerth aller anderen Getreidemehlpräparate übertrifft.

Schluss der Wintersaison. Restausverkauf der Winter- und Frühjahrstoffe zu äußerst reduzierten Preisen. Frühjahrs- und Sommerstoffe. 6 Meter Sommer-Nouveauté zum Kleid für 2,40 Mk. Loden 3,60 Mk. versenden in einzelnen Metern franko ins Haus. Sämtliche Neuheiten für die kommende Saison sind bereits eingetroffen. Muster auf Verlangen franko. — Modebilder gratis. Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M. Separatabtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für 3,75 Mk. Cheviot " " " " " 5,55

Rieslieferung.
Es soll die Lieferung von 25.000 Rbm. ungefeibtem und 46.970 Rbm. gefeibtem Ries in 26 Losen verbunden werden. Der Termin für die Eröffnung der Angebote ist auf den 18. Februar 1898 vormittags 11 Uhr festgesetzt. Die Bedingungen und das Muster zum Angebot liegen in unserem Geschäftshaus — Zimmer 30 im 2. Stock — zur Einsicht aus und werden auch gegen Einzahlung von 50 Pfg. abgegeben. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Den Angeboten sind Riesproben von etwa 5 Pfg. beizugeben.
Donnerstag den 22. Januar 1898.
Königl. Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.
Die laufenden Kammerei-Klempner-Arbeiten für das Rechnungsjahr 1898/99 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Die Angebote haben in Auf- oder Abgebote nach Prozentsatz auf die Preise des Preisverzeichnis zu erfolgen, welches ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kammerei-Klempner-Arbeiten im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.
Angebote sind im verschlossenen Umschlag mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 29. Januar 1898 vorm. 11 Uhr an das Stadtbauamt einzureichen.
Thorn den 22. Januar 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von Särgen für die Leichen armer Personen, für deren Beerdigung die hiesige Armenverwaltung zu sorgen hat, soll für das Rechnungsjahr 1. April 1898/99 einem der Mindestfordernden übertragen werden.
Angebote mit Preisforderung für einen Sarg
a) für eine Kindesleiche, und
b) für die Leiche einer erwachsenen (über 14 Jahre alten) Person sind vollständig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 9. Februar d. J. mittags im Stadtkassendirektor (Bureau II) einzureichen. Das Angebot muß die Erklärung enthalten, daß dasselbe auf Grund der gegebenen Lieferungsbedingungen abgegeben ist. Letztere liegen im vorbezeichneten Bureau aus.
Thorn den 20. Januar 1898.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armenachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Wegen Gistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute Mittag 1 Uhr ab bis auf weiteres ganz eingestellt.
Thorn den 25. Januar 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkaufstermin
für die Schutzbezirke Drewezn, Strembacyno u. Rämpe
der Oberförsterei Strembacyno am Montag den 31. Januar 1898 von vorm. 10 Uhr ab im Schreiber'schen Saale zu Schönsee.
Schutzbezirk Drewezn, Jagd 83: 40 Nm. Kiefern-Kloben, 80 Nm. Kiefern-Knüttel, 68 Nm. Kiefern-Kiefig 2. Kl. Jagd 88: 276 Nm. Kiefern-Kiefig 2. Kl. (Stangenbauern).
Schutzbezirk Strembacyno, Jagd 52, Schlag: 725 Stück Kiefern-Bauholz mit 851,57 Nm. in großen Losen, 15 Drehholzstangen, 356 Nm. Kiefern-Stöcke, 50 Nm. Kiefern-Kiefig 3. Kl. Jagd 72, Schlag: 562 Stück Kiefern-Bauholz mit 575,33 Nm., 91 Nm. Kiefern-Kloben, 247 Nm. Kiefern-Stöcke, 60 Nm. Kiefern-Kiefig 3. Kl.
Schutzbezirk Rämpe: Brennholz nach Vorrath und Bedarf.
Der Oberförster in Leszno bei Schönsee.

Kleie- u. Versteigerung.
Roggen- und Weizenkleie, Fußmehl, Roggen-, Hafer- und Gerstenaufschlag werden am Freitag den 28. Januar cr. vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Barzahlung versteigert werden.
Königliches Proviant-Amt.

Träber
hat abzugeben
Spinnagel's Brauerei.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 28. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts das dem Schlosser Bock gehörige
reichhaltige, fast neue Handwerkszeug, sowie 1 großen Posten Thürschlösser, Eisenwaaren und Rohmaterial, 30 Stück Schrober und Bürsten, 1 Sopha und 2 Sessel, 1 Damenschreibtisch, 1 langen Spiegel mit Konjole, 1 Lombard
zwangsweise, sowie
56 Stück wattirte Wandmängel, wattirte Paletots, 2 Pelzdecken, 2 Herren- und 3 Damenpelze, 1 Hobelbank, 1 große Hänge-lampe
freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Rockarbeiterin.
J. Afeltowska, Seglerstr. 23.

Dienstag den 25., Mittwoch den 26. Januar:
Grosser Reste-Ausverkauf.
An diesen Tagen gelangen zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf:
Reste von Leinen- und Baumwollstoffen, einzelne Handtücher, Tischtücher, Servietten, Theegedecke, Damen-Hemden, Beinkleider, Jacken, Damen- und Kinder-Schürzen, ferner die vom Brande beschädigten Sachen zu jedem Preise.
Alle genannten Waaren werden nicht im Schaufenster ausgelegt.
J. KLAR, Leinen- und Wäsche-Bazar,
Breitestraße Nr. 42.

Die Tuchhandlung von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädter Markt Nr. 23,
empfiehlt im Auschnitt alle modernen
Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,
Livrée- u. Uniformtuche, feinfarbige Damentuche, Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenrips, Pulttuche, Billardtuch.
Vorhandene Reste und Coupons sehr billig.

Phosphorsauren Kalk
zur Viehfütterung (arsenfrei) offerirt in hochprozentiger Qualität
H. Safian, Thorn.

Bettfedern u. Daunen
in besten Qualitäten.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Mein Grundstück, Mader, Bahnhofstr. 18, mit ca. 4 Morgen Gartenland 1. Kl., Haus u. Scheune ist unt. günst. Bedingungen billig zu verkaufen.
Kwiatkowski, Thorn,
Coppernifusstr. 39.

Barbier- u. Friseurgeschäft,
sechs Jahre bestehend, ist sofort anderweitig zu verpachten.
Schliep's Hotel, Bromberg.

Deutsche Kolonialgesellschaft,
Abtheilung Thorn.
Sonnabend den 29. Januar abends 8 Uhr im großen Saale des Artushofes
Vortrag
des Chefredakteurs Herrn Fritz Bley aus Königsberg:
Was geht Westpreußen die deutsche Kolonialpolitik an?
Gäste, auch Damen, willkommen.
Nach dem Vortrage:
gesellige Vereinigung.
Der Vorstand.

Dienstag den 1. Februar 1898.
Im grossen Saale des Artushofes:
Lieder-Abend
Jettka Finkenstein
Grossherzogin hess. Kammer- und Hofoper.
Klavierbegleitung:
Kapellmeister **Pulvermacher-Breslau.**
Concertflügel: **Bechstein.**
PROGRAMM.
1. Franz Schubert, geb. 31. Januar 1797:
a) Der Wegweiser. b) Der Du von dem Himmel bist. c) Der Doppelgänger. d) Ungeduld.
2. Anton Rubinstein:
a) Der alte König. b) Die Waldhexe. c) Es blinkt der Thau.
3. Ethelbert Nevin:
„A Childs Garden of Verses“.
a) In winter I get up. b) Beat upon mine little heart. c) An dem reinsten Frühlingsmorgen.
Karten zu numm. Plätzen à 3 Mark (für 3 Familienmitglieder 7 Mark), zu unnumm. Plätzen à 2 Mark, Steh- und Schülerkarten à 1 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**
4. Joh. Brahms:
a) Wie Melodien zieht es. b) Sommerabend. c) Klage. d) Der Jäger.
L. v. Beethoven.
Der Kuss.
5. Paisiello (1741—1816):
La Zingarella.
H. Hutter:
Heimliche Liebe.
Gaston Lemaire:
Gavotte des Mathurins.
Karten zu numm. Plätzen à 3 Mark (für 3 Familienmitglieder 7 Mark), zu unnumm. Plätzen à 2 Mark, Steh- und Schülerkarten à 1 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Obstweine,
Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsaft, prämiert 1897 auf der Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, empfiehlt
Kelterei Vinde Westpr.
Dr. J. Schlemann.

Blauweide
(selbst eingedocht)
empfiehlt
E. Szyminski.

Musverkauf.
Da ich mein Geschäft spätestens bis 1. März d. J. nach Graudenz verlege, verkaufe ich zur Vermeidung von Transportkosten mein reichhaltiges Lager an
Uhren, Regulatoren, Uhrketten, Gold- und Silberwaaren, Brillen, Pince-nez u. s. w. zu jedem annehmbaren Preise.
L. Kolleng, Uhrmacher,
Thorn III, Schulstr. 19.

Ich habe auf erstklassige, unbedingt sichere Hypothek
Geld zu vergeben.
Cohn, Rechtsanwalt.
Gastwirthschaft
mit Bäckerei in einer Kreisstadt zu verkaufen. Näheres bei Ed. Hoffmann, Elisabethstr. 9.
Einf. möbl. Z. mit Bettst. für 1 od. 2 Herren sof. z. v. Paulinerstr. 2, II.

Königl. Gymnasium.
Zu der am Donnerstag den 27. d. Mts. vorm. um 9 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindenden
Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs
beehre ich mich alle Freunde der Anstalt im Namen des Lehrercollegiums hiermit ergebenst einzuladen.
Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Höhere Privat-Mädchenschule.
Zu der Mittwoch Nachmittag 5 1/2 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindenden **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** sind alle Freunde der Anstalt freundlichst eingeladen.
Martha Künzel,
Schulvorsteherin.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseurin,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Gaderstraße.
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Vorzügliches
Malz-Extrakt-Bier,
Flaschereifes Engl. Porter,
Gulmbacher Export-Bier
empfiehlt
A. Kirmes.

Gut kochende Deputat-Erbisen
in
Domaine Steinau bei Lauer
für 140 Mk. zum Verkauf.

Agenten,
welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6 Mal prämierte neuartige Holzroul. u. Saloufen gesucht. Offerten mit Referenzen an C. Klemt, Jal.-Fabr. in Wünschelburg i. Schl. Etablirt 1878.

10—30 Mark
täglichen Verdienst
erzielen Herren u. Damen jedes Standes an allen Orten durch den Vertrieb eines leicht verkäuflichen Massenartikels. Offerten unter Chiffre M. F. 27 postlagernd Berlin O, Postamt 27 erbeten.

Fuhrleute
zum Eisfahren können sich melden bei Kierszkowski, Gerechtestraße, oder Herrn Röder, Moder.

Gute Pension
für zwei Knaben von Ostern ab. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.
Bananen u. Ananasstücke,
Stück 10 Pfennig,
empfiehlt
A. Kirmes.

12000 Mk. à 4 1/2 %
auch getheilt, auf Hypothek zu begeben durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Kohlrappe,
11 1/2 Jahr, 4 1/2 Zoll, geritten und gefahren, sehr gutes Aussehen, steht billig zum Verkauf. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Moewe Halbrenner,
1/2 Jahr im Gebrauch, elegantes Rad mit englischen B. S. A.-Lagern, kupf. Nuffen und Felgen und amerikanisch. Solzenklinge, für 200 Mark verkäuflich. Rad und Pneumatik ohne jeden Fehler. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eckladen
am Neustädt. Markt, in welchem seit Jahren ein Viktualiengeschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. April d. J. zu vermieten Junferstraße Nr. 1.
1 kleine Wohn. z. v. Brückenstr. 22.
Ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer gesucht zu 1. Februar. Offert. u. B. Z. d. d. Exp. d. Ztg. erb.
Eine Wohnung,
4 Zimmer, 3 Ct., Brombergerstr. 60 per 1. April zu vermieten. Auskunft im Laden.

Landwehr-Berein.
Zum Zwecke der Vetheiligung an der großen Parole-Ausgabe am 27. Januar cr. tritt der Verein vor-mittags 11 Uhr, Seglerstr. 7, an.
Der Vorstand.

Veteranen-Berein
Gruppe Thorn.
Behufs Vertheilung der Renten-Medaillen und Besprechung der Feier des Geburtstages Sr. Majestät versammeln sich die Veteranen Mittwoch den 26. d. Mts. abends 8 Uhr im Vereinslokale Hotel Museum.
Der Vorstand.

Krieger-Berein THORN.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. d. Mts.:
1) Abordnung 24 Kameraden zum evangelischen Militär-Gottesdienst um 10 Uhr 15 Minuten auf der Esplanade an der Hauptwache.
2) Desgl. 24 Kameraden zum katholischen Militär-Gottesdienst um 10 Uhr 30 Minuten ebenda.
3) Die Fahnenfestion mit Gesehren um 10 1/4 Uhr am Bromberger Thor.
4) Alle nicht zu Kirchgängern und zur Fahnenfestion gehörigen Kameraden um 11 Uhr auf der Esplanade an der Hauptwache.

Am Sonnabend, 29. d. Mts. abends 8 Uhr findet
die Vereinsfeier
im Volksgarten statt.
Es haben nur mit dem Vereins-abzeichen versehene Kameraden und deren zum Hausstand gehörige Angehörige Zutritt. Kinder unter 15 Jahren sind nicht mitzubringen.

Am Freitag den 28. d. Mts. abends 8 Uhr:
General-Probe
im Volksgarten.
Hierzu die Kinder der Vereinsmitglieder und die sie begleitenden Angehörigen frei, dem Verein nicht angehörige Erwachsene zahlen 25 Pfg. Eintrittsgeld.

Singverein.
Die nächste Gesangsübung findet — ausnahmsweise — am Mittwoch den 26. Januar statt.
Oeffentlicher Vortrag
Mittwoch Abend 8 Uhr in dem neu eingerichteten Saal Elisabethstraße 16, Eingang Strobandstraße.
Thema:
Der Untergang Sodoms, ein Exempel den Gottlosen der letzten Zeit.
2. Petr. 2, 6. Luc. 17, 28—30.
Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.
Eintritt frei. Der Saal ist geheizt.

Zum Pilsner.
Heute frisch eingetroffen:
Pa. Astrachaner Caviar (Beluga),
feinste holländ. Austern, Helgoländer Hummern.
Täglich
Aufsich von Münchener Bürger-Bräu, sowie Pilsener.

Eine kleine Stube,
nach vorn, für 1 einzelne Person ist vom 1. Januar 98 zu vermieten.
Coppernifusstraße 22.

Täglicher Kalender.

| 1898. | Sonntag | Mo.-tag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonabend |
|----------|---------|---------|----------|----------|------------|---------|----------|
| Januar. | 30 | 31 | — | 26 | 27 | 28 | 29 |
| Februar. | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | — | — | — | — | — |
| März. | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — |

Mittwoch den 26. Januar 1898.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung am 24. Januar 1898. 11 Uhr.

Am Ministerische Minister v. Miquel und Schönstedt.

Das Haus beauftragt sein Präsidium, Seiner Majestät dem Könige zu dessen Geburtstage die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend die Aufhebung der Verpflichtung zur Bestellung von Amtskautionen.

Abg. Ricker (freif. Ver.) begrüßt die Vorlage als einen wesentlichen Fortschritt in der Beseitigung bürokratischen Formenwesens und wünscht, daß die Beseitigung der Kautionspflicht auch auf die Gerichtsvollzieher und Gemeindebeamten ausgedehnt werde und auch im ganzen Reich Nachahmung finde. Das Vertrauen, das die Regierung damit auf die Beamten setze, werde nicht getrübt werden. Finanzminister v. Miquel legt dar, daß der Staat durch die Aufhebung der Kautionen keinen Schaden erleiden werde, und verweist darauf, daß eine gleichartige Vorlage bereits den Bundesrath beschäftigt. Die Gerichtsvollzieher einzubeziehen, gehe nicht an, weil diese auch Privatverpflichtungen zu leisten hätten. Wenn der Staat sich gegen Defekte selbst versichere, so könne Gemeinden und Korporationen nicht ohne weiteres ein gleiches zugemuthet werden. Den Beamten, welche ihre Kautionen zurückgezahlt erhielten, sei aus Herz zu legen, sich nicht höher verzinsliche oder unzuverlässige Papiere zu kaufen. Abg. Saaße (freifon.) führt aus, daß das Haus durch Annahme der Vorlage sich den Dank von 36000 Beamten verdienen werde. Auf eine Anregung des Vorredners erwidert Finanzminister v. Miquel, daß die Aufhebung der Kautionen nicht auf Personen ohne Beamtenqualität, wie Lotteriekollektoren u., ausgedehnt werden könne, für diese müsse eine vertragmäßige Regelung eintreten. Abg. Moeller (natlib.) empfiehlt namens seiner politischen Freunde unbedingte Annahme; ebenso Abg. Dpfergelt (Ctr.). Abg. Im Walle (Ctr.) schlägt vor, die Stellung und Verhältnisse der Gerichtsvollzieher in der Justizkommission zu prüfen. Justizminister Schmidt erklärt es nicht für angezeigt, diese Frage mit der Vorlage zu verquiden. Abg. Schettler (konf.) spricht für einfache Annahme der Vorlage. Nach weiterer kurzer Verathung wird sofort in die zweite Lesung eingetreten und in dieser die Vorlage unverändert angenommen.

Es folgt die erste Verathung des Gesetzesentwurfes betreffend den Staatshaushalt (Komptabilitäts-Gesetz). Finanzminister v. Miquel hebt hervor, daß die Vorlage langjährigen Wünschen und Anträgen des Landtages entspreche. Es sei im großen ganzen in keinem Staat leichter, einen solchen Entwurf aufzustellen, als in Preußen; denn schon in der absolutistischen Zeit hätten die Monarchen Arbeit und Ordnung in den Finanzen geschafft und sich durch Einrichtung der Oberrechnungskammer Selbstbeschränkungen auferlegt. Die Einführung der Verfassung habe deshalb keinerlei Umwälzungen auf diesem Gebiete nötig gemacht. Auf der Basis der altpreussischen Ueberlieferung habe sich eine Summe von Vereinbarungen zwischen Regierung und Landtag herausgestellt, so daß nur die allerdings mühsame und langwierige Arbeit notwendig gewesen sei, einfach zu kodifizieren. Auch die Rechnungskommission des Hauses unter dem Vorsitz des Abg. Birchow habe sich um die Ausgestaltung der Dinge große Verdienste erworben. Darin, daß nunmehr der Finanzminister selbst unter die Kontrolle des Gesetzes gestellt werde, liege eine Stärkung der Kontrolle des Landtages; an den Rechten der Krone sei dabei nicht gerüttelt. Ueber Einzelfragen werde der Rath des Hauses gerne gehört werden, und es sei zu hoffen, daß mit der Vorlage dem preussischen Finanzwesen ein dauernder gesicherter Abschluss gegeben werde. Abg. Moelle (natlib.) spricht der Vorlage die Billigung seiner Fraktion aus; die notwendigen Verbesserungsorschläge seien in einer Zylinderigen Kommission zu erörtern. Abg. v. Bohna (freifon.) äußert sich namens seiner Freunde im gleichen Sinne; ebenso Abg. Janjon (Ctr.), wenn er auch für unangenehm hält, bei der Etablierung der Fonds diejenigen auszuscheiden, welche juristische Persönlichkeit haben. Abg. Stengel (freifon.) erwartet, daß man über die Einzelbestimmungen sich verständigen werde. Abg. Birchow (freif. Volksp.) hält für notwendig, die Vorlage nicht lediglich vom formalen Standpunkt aus zu behandeln; wie weit die Staatsregierung beauftragt sei, materielle Veränderungen im Staatseigenthum einzutreten zu lassen, sei darin durchaus nicht geordnet; die Rechte der Krone kämen dabei nicht in Frage, sondern nur das Maß der Befugnisse der Minister. Abg. Frmer (konf.) spricht die Erwartung aus, daß die andere Seite des Hauses durch die Art, wie sie die Vorlage behandle, der Rechten ihre Mitwirkung zum Zustandekommen des Gesetzes ermöglichen werde. Finanzminister v. Miquel legt dar, daß die Verfassung nur verleihe, die Einnahmen und Ausgaben zu etablieren und erläutert die Kronrechte als Ausfluß der libera administratio, die sich in nichts von der Verwaltung einer großen Unternehmung unterscheide. Ein Schlußantrag wird angenommen und die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Dritte Lesung der Vorlage betreffend Aufhebung der Amtskautionen; Antrag Fuchs, betreffend Kommunalwahlverfahren.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung am 24. Januar 1898. 2 Uhr.

Eingegangen: Handelsvertrag mit dem Oranje-Freistaat, Gesetzesentwurf betr. Aufhebung der Amtskautionen der Reichsbeamten.

Entsprechend dem Antrage der Geschäfts-Kommission wird die Genehmigung zu einem Straf-

verfahren wegen Beleidigung gegen den Abg. Bock-Gotha (Sozdem.) abgelehnt.

Dann wird die Verathung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Bei dem Abschnitt „Invaliditäts- und Altersversicherung“ spricht der Abg. v. Czarlinskij (Pole) den Wunsch nach einer Revision dieses Gesetzes aus. Abg. Graf Stolberg (konf.) schießt sich diesem Wunsche an. Abg. Thomsen (freif. Ver.) befürwortet, daß aus den Geldern des Invalidenfonds Mittel hergegeben werden für ländliche Hypotheken gegen pupillarische Sicherheit. Abg. Frhr. v. Hertling (Ctr.) hält dafür, daß eine gründliche Reform der Arbeiterversicherung nur dann möglich sei, wenn die drei Kategorien: Landwirthe, Handwerker und Dienstboten, aus der Versicherungspflicht auscheiden. Abg. Singer (Sozdem.) widerspricht den Wünschen des Vorredners und will nicht nur die Dienstboten und Handwerksgehilfen in der Versicherung verbleiben lassen, sondern auch die selbstständigen Handwerker in die Invaliditätsversicherung einbezogen wissen. Abg. Graf Stolberg (konf.) erklärt, daß er es nicht für zulässig halten würde, den Kreis der Versicherten einzuschränken. Seine Freunde würden dem Ausschneiden der Landwirtschaft aus der Versicherungspflicht nicht zustimmen können. Abg. Sike (Ctr.) bemerkt, daß die erworbenen Rechte jedenfalls kein Hinderniß für das Ausschneiden der Landwirtschaft seien, denn die gezahlten Beiträge könnten ja zurückgegeben werden. Abg. Sahn (b. f. F.) führt aus, daß für die Seefahrer eine Reliktversicherung zweckmäßiger wäre. Daß die Landwirthe ihrer Versicherungspflicht weniger sorgfältig nachkämen, sei unrichtig.

Staatsminister Graf Posadowsky weist zunächst darauf hin, daß schon jetzt die Unzulänglichkeiten in der Landwirtschaft nachgehakt habe, sie kämen ihren moralischen Pflichten auf diesem Gebiete nicht nach. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) warnt davor, die Alters- und Invalidenrenten noch zu erhöhen, denn Handwerker und Landwirtschaft würden dadurch überlastet. Abg. Singer (Sozdem.) sagt, bei der jetzigen sozialpolitischen Richtung der Regierung befürchte er nur, daß die Einheitsrente zu niedrig ausfallen würde. Was Herrn Saaße betreffe, so habe er jedenfalls in der Kommission gesagt, daß von den Landwirthen zu wenig geklebt werde.

Staatsminister Graf Posadowsky führt aus, daß in den ersten Jahren auf dem platten Lande die Kontrolle, weil sie dort viel schwieriger sei, ungenügend gewesen sein möge. In den letzten Jahren habe sich das aber geändert. Der Redner weist jedoch ziffermäßig nach, eine wie hohe Belastung die Erhöhung der Renten oder die Herabsetzung der Altersrenten mit sich bringen würde. Abg. Saaße (natlib.) betont, Herr Singer habe seine Ausführungen in der Kommission mißverstanden.

Beim Titel „Ueberwachung des Auswanderungswezens“ vermißt der Abg. Sahn (b. f. F.) eine Rückäußerung über die hier im Reichstage vorgebrachten Wünsche bezüglich der Sicherung der Mannschaften auf Seeschiffen, der Einrichtung der Schiffe u. Der Redner bringt schließlich einige Beschwerden über die Handelschiffe vor.

Staatsminister Graf Posadowsky legt in der Erwiderung darauf dar, daß man in England keine günstigen Erfahrungen mit den Vorschriften über die Benennung der Schiffe gemacht habe. Leichter sei es schon, die Rettungsmittel zu vervollständigen. Tüchtige ältere Ärzte würden immer schwer für den anstrengenden Dienst als Schiffsurzte zu gewinnen sein. Die Verwendung farbiger Mannschaften auf unserer Handelsflotte sei sehr gering, er habe aber an die Seebundstaaten das Eruchen gerichtet, auf die Verwendung der farbigen Mannschaften auf unseren Schiffen ein nachsames Auge zu haben, jowohl im Interesse der Wöhe wie im Interesse der eventuellen Bemannung unserer Kriegsschiffe. Abg. Frese (freif. Ver.) bezeichnet die Beschwerden des Abg. Sahn als unbegründet; ebenso Abg. Hammacher (natlib.). Abg. Sahn (b. f. F.) entgegnet, er füge sich auf ein Schreiben des Seefahrervereins an der Weier. Abg. Lieber (Ctr.) hält den Reichstag nicht für den Ort, wo solche Dinge über Privatgesellschaften erörtert werden könnten.

Beim Titel „Börseauschuss“ kommt Abg. Barth (freif. Ver.) auf das Börsengesetz und die Thätigkeit der Börsenkommissionen zu sprechen. Ersteres sei verfehlt, letztere seien überflüssig. Die Folgen der Einführung der Terminregister ließen sich dahin zusammenfassen, daß man ein Konkordat leerer Blätter vor sich habe, das aber trotzdem Unheil stiftete. Manche spekulierten und beriefen sich dann auf die Nichtertragung des einen Kontrahenten in das Börsenregister. Das schlimmste, was durch das Börsengesetz herbeigeführt sei, liege auf dem Gebiet der Produktenbörse. Die große Produktenbörse sei dadurch vernichtet worden, und davon habe nicht nur Handel und Industrie Nachtheil gehabt, sondern vor allem die Landwirtschaft. Abg. Gama (Reichsp.) sagt, der Abg. Barth sei sehr im Irrthum, wenn er glaube, daß die Agrarier allein das Börsengesetz zu Stande gebracht hätten. Fast alle Parteien hätten für einen großen Theil der Bestimmungen des Gesetzes gestimmt. Der legitime

Handel werde durch das Börsengesetz nicht getroffen. Auch die Aufhebung des Terminhandels erweise sich schon als segensreich, denn die Spekulation habe abgenommen. Abg. Barth (freif. Ver.) bemerkt, er habe nur auf die Erfahrungen hinweisen wollen, die man bisher mit dem Börsengesetz gemacht habe. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) betont, daß die Einschränkung der Spekulation durch das Börsengesetz unbestreitbar sei. Abg. Saaße (natlib.) sagt, für das Zustandekommen des Börsengesetzes sei auch die freisinnige Partei verantwortlich. Die Zustände an der Börse vor Erlass des Börsengesetzes seien ganz trostlos gewesen, das sei sogar von freisinnigen Zeitungen anerkannt worden. Nun thue man, als wenn alle traurigen Erscheinungen nur vom Börsengesetz herrührten. Hierauf wird die Verathung abgebrochen.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verathung.

Aus der Manege.

Einen interessanten Einblick in das Artistenleben gewährt ein jüngst in Frankreich erschienenen Werk: „Le cirque et les forains“ von Henry Frichet (Verlag von Alfred Mame u. fils in Tours), worin auf mancherlei Einzelheiten hingedeutet wird, die bisher wenig bekannt waren. Jeder Zirkus ohne Ausnahme, der vornehmste, wie der ärmlichste, hat einen Durchmesser von 13 Metern, nicht mehr und nicht weniger, nie 12 und nie 14. Die Reiter, Akrobaten, Clowns, Thierbändiger u. s. w. finden allüberall die gleiche Schichte von Sägespänen, die gleichen Handwerkszeuge, die gleichen Behelfe; sie würden alle Sicherheit verlieren, wenn sie irgendwo eine Neuerung, eine Abänderung erführen. Weil sie nirgends zu Hause sind, müssen sie sich überall, wo sie eben „arbeiten“, zu Hause fühlen, und dieses Bewußtsein erwächst ihnen dadurch, daß ein Zirkus genau so beschaffen ist wie der andere. „Mein Zirkus ist meine Heimat“, kann jeder aus diesem Kreise sagen, denn er findet im höchsten Norden wieder, was er im tiefsten Süden verlassen hat. Was für die Artisten, gilt auch für ihre Thiere: sie nehmen Gewohnheiten an, mit denen in sämtlichen Ländern, in sämtlichen Städten gerechnet wird. Ein Pferd muß bei normaler „Arbeit“ mit fünfzehnmaligem Ausgreifen die Bahn durchmessen können, sonst wird es stubig und verfehlt die Welt nicht mehr.

Ueber die Kunst des Dressirens giebt das französische Buch lehrreiche Aufschlüsse. Die Legende von der Klugheit der Pferde wird gründlich zerstört. „Das Pferd“, lesen wir, „ist das dumme Thier auf der Erde, es hat eine einzige Gabe: das Gedächtniß. Man muß ihm seine Exerzitien mit der Reitpeitsche einbläuen und ihm, wenn es sich dieselben gemerkt hat, Rüben zu fressen geben, dagegen, wenn es nicht darirt, es durchhauen.“ Das Räthsel, wie so das Pferd erlernt, auf Kommando ein Taschentuch aus einem Kästchen zu nehmen, wird folgendermaßen enthüllt: „Man bringt ein Kästchen mit Rüben herbei, dann sagt man das Pferd beim Kopfe und zwingt es, das Kästchen mit der Nase zu öffnen. Sobald der Deckel gelüftet ist, riecht das Pferd sein Lieblingsgericht, und man überläßt ihm die Rüben. Ist es einmal so weit, das Kästchen von selbst zu öffnen, hält man dem Pferde ein mit Kleie gefülltes Taschentuch vor das Maul; es versucht, das Taschentuch mit den Zähnen zu fassen, und hierauf giebt man das Pferd frei. Es eilt zum Kästchen, aber — oh bittere Enttäuschung! — dieses ist leer. Am nächsten Tage beginnt man in gleicher Weise, doch diesmal findet das Pferd das mit Kleie gefüllte Taschentuch in dem Kästchen; man nimmt es ihm weg und giebt ihm dafür Rüben. Von Tag zu Tag giebt man weniger Kleie in das Taschentuch, und schließlich läßt man die Kleie ganz weg. Das Pferd aber holt nach wie vor das Taschentuch, um es gegen eine Rübe umzutauschen. Dann giebt man ihm immer weniger und weniger Rüben, und es kommt die Zeit, da das Pferd das leere Taschentuch ohne Aussicht auf Belohnung ablieft. Wie heißt es im „Faust“ doch: „Vom Geiste seh' ich keine Spur, und alles ist Dressur.“

Eingehend beschäftigt sich das Zirkusbuch mit den Lustrakrobaten und Trapezkünstlern, deren waghalsige Evolutionen uns erschauern machen. Dem Laien zur Veruhigung ist das Sicherheitsnetz überall heimlich geworden; jener Gewährsmann behauptet aber, es biete den Künstlern in Wirklichkeit gar keinen Schutz, sie bedienen sich auf den Proben niemals des Netzes, da sie wissen, wie zwecklos es sei. Weniger gefährlich haben es Jong-

leure, Taschenspieler, Wahrsager und „Flohprofessoren“.

Mannigfaltiges.

(Ein schauerliches Liebesdrama), das, wie wir bereits gemeldet haben, mit einem Doppelmord endigte, versetzt seit mehreren Tagen die Gemüther in Gießen in Aufregung. Man schreibt von dort: „Die Frau eines hiesigen, wohlthätigen Verlagsbuchhändlers, noch in den besten Jahren und Mutter mehrerer Kinder, unterhielt schon seit längerer Zeit mit einem etwa 10 Jahre jüngeren Mann, einem klassischen Philologen, der nach Absolvierung seines Examens als Hauslehrer in ihre Familie eingetreten war, ein Liebesverhältniß, das, wie das Gerücht sagt, schon mannigfach Ursache zu Zwistigkeiten und Zerwürfnissen zwischen ihr und ihrem Manne gegeben hatte. Vorige Woche nun entfloß diese Frau in der Nacht, nachdem sie, wie verlautet, eine Summe Geldes und Werthsachen zu sich gesteckt hatte, ihrem Gemahl, vereinigte sich in Darmstadt, wo er als Accesist an einem Gymnasium thätig war, mit ihrem Liebhaber und fuhr mit diesem nach München, wo allem Anschein nach die mitgenommene Geldsumme bald aufgebraucht wurde, was in dem sauberen Liebespaare, wie vermuthet wird, den Entschluß zur Reise brachte, ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende zu machen. Derselbe wurde am verfloffenen Dienstag, den 18. d. Mts., in der Nähe von München am Ufer der Isar in der Weise zur Ausführung gebracht, daß der junge Mann seiner Geliebten, was ein am anderen Ufer des Flusses befindlicher Gärtner, ohne dazwischenzutreten zu können, mit ansah, zuerst mit einem Messer die Pulsader des rechten Armes durchschnitt, worauf er sie durch einen Revolvererschuss in den Mund tödtete und dann dieselbe Prozedur an sich selber vornahm. Der in so schmählicher Weise seiner Frau beraubte Ehemann zeigte, wie es ja bei solchen Fällen (!) zu geschehen pflegt, „schmerzliche Bewegt“ das in München erfolgte „plötzliche Ableben seiner lieben Frau“ mit der Bitte um stille Theilnahme im „Gießener Anzeiger“ der hiesigen Wohnerschaft an, mit dem Bemerkung, daß auf ganz speziellen Wunsch der Verstorbenen die Leichenbestattung im Krematorium zu Heidelberg stattfinden werde.

Verantwortlich für die Redaktion: Geh. Rathmann in Thom.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftsämtern für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gekühlt worden:

| Getreide | 1897 | 1898 |
|------------|---------|---------|
| Hafer | 130-142 | 132-133 |
| Gerste | 128-145 | 140-147 |
| Rooggen | 128-137 | 130-142 |
| Weizen | 180-190 | 177-192 |
| Stroh | 182-190 | 187-192 |
| Reis | 178-182 | 182 |
| Brot | 175-184 | 182 |
| Malz | 177-182 | 182 |
| Erbsen | 187 | 182 |
| Bohnen | 187 | 182 |
| Wicken | 187 | 182 |
| Grünbohnen | 187 | 182 |
| Grünkraut | 187 | 182 |

Antliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 24. Januar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deliaanten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannter Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745-772 Gr. 182-192 Mt. bez., inländ. bunt 697-745 Gr. 167-180 Mt. bez., inländ. roth 753-786 Gr. 185-188 Mt. bez.

Rooggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großfrüchtig 705 bis 745 Gr. 130-132 Mt. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 621-662 Gr. 133-153 Mt. bez., transito große 609 Gr. 91 Mt. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 140 Mt. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 129 Mt. bez.

Rüben per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 155 Mt. bez.

Kleeaat per 100 Kilogr. weiß 60 Mt. bez., roth 30 Mt. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85-4,12%, Mt. bez., Rooggen- 4,05-4,15 Mt. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sac. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transittpreis franko Neufahrwasser 8,85 Mt. Gd.

Militär-Reklamationen.

Bezüglich der Anträge um Zurückstellung der Militärpflichtigen von der Einziehung zum Militärdienst wird folgendes bekannt gemacht:

- Gesetzlichen Grund auf Zurückstellung haben:
- Die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister.
 - Der Sohn eines zur Arbeit und Aussicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist.
 - Der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge dessen erwerbsunfähig gewordenen, oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung desselben den Angehörigen eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann.
 - Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist.
 - Zuhaber von Fabriken oder anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Zuhaber von Handelsbetrieben entsprechenden Umfangs findet diese Vorschrift entsprechende Anwendung.
- Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.
- Reklamationen müssen spätestens bis zum 1. Februar d. J. dem königlichen Landrathsamte eingereicht werden.
- Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Erbschaftskommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich sein sollte, die Erwerbsfähigkeits-Atteste durch die Kreisphysikus nachweisen, welche den Reklamanten beizufügen sind.
- Alle Reklamationen, welche der Erbschaftskommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Erbschaftskommission in der Regel gar nicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht nach beendeter Erbschaft entstanden ist.
- Die Angehörigen der Erbschaftskommission werden hierdurch auf die rechtzeitige Anbringung begründeter Reklamationen aufmerksam gemacht.

Thorn den 21. Januar 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgeländerhebung hierelbst auf ein Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1898 bis 1. April 1899, haben wir einen Lizitationstermin auf

Montag den 31. Januar 1898
mittags 12 Uhr
im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Wettbewerb hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Entrichtung von 70 Pf. Kopialien bezogen werden.

Die Bietungssumme beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmererei-Kasse einzuzahlen.

Thorn den 7. Januar 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

4-5 zur Aufnahme von je ca. 50 Schülern geeignete, innerhalb der Umwallung, im Zusammenhange oder getrennt liegende Zimmer mit einer Grundfläche von je mindestens 36 qm. nebst hinlänglich großer Hofraume und den erforderlichen Nebenräumen werden vom 1. April d. J. zu mieten gesucht.

Gefällige Angebote wolle man uns bis zum 10. Februar d. J. einreichen.

Thorn den 17. Januar 1898.
Der Magistrat.

Guter Mittagstisch

zu haben **Bachstraße Nr. 14, II.**

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft“ gegründete und von erst. Autorität geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preis: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.
I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.
DRESDEN - A., 14.

Lose

zur **Meyer Dombau - Geldlotterie**, Ziehung vom 12.-15. Februar cr., Hauptgewinn 50 000 Mark à 3,50 Mark;
zur **Berliner Pferde - Lotterie**, Ziehung am 10. März, Hauptgewinn i. W. von 15 000 Mark, à 3,30 Mark
sind zu haben in der Expedition der „Thorn. Presse“.

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.

H. Tornow.

Frische Offseeheringe

verfendet jedes Quantum, Schock 60, 70 bis 80 Pf. je nach Tagespreis, dieselben geräuchert Helsen in Bündeln zu 15 Stück, auch lose (Danziger Räuchererei) Schock 70, 80, 90 Pf. auch 1 Mk. je nach Tagespreis. Verpackung in Körben, größeres Quantum in Tonnen.

Räucherlachs,

täglich frisch, à Pfd. 1,20 Mk., Wiederverkäufer erhalten Rabatt,

Salzheringe,

zur 1897er,

Fettheringe

à To. 25, 28 1/2, 29 1/2, 33 Mk.,

Schotten und Holländer à To. 30, 33 bis 36 Mk.

Verändert in 1/2, 1/3, 1/4 u. 1/5 To. gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.

H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.

Ra. Weizenkleie,

roggenkleie, Hafer, Gerste, Erbsen, Mais, Leintuchen, Kleeblätter bester Qualität

offerirt billigt

H. Safian.

Zahnarzt Davitt,

Breitestraße 34, II,
Zigarrenhandlung Wollenberg.

Façadenanstriche jeder Art

werden schneller als bisher mit den von mir neuerdings angeschafften

Leitergerüsten

(D. N.-Pat. und Gebr.-M. 59 750, 11 755, 30 818, 31 987) hergestellt.

Die Leitergerüste gebe ich auch leihweise her.

In vorkommenden Fällen stehe ich mit Kostenschätzungen u. gern zu Diensten.

L. Zahn, Malermeister,
Schillerstraße 12.

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Der Winter ist hart!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

„Webern“

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offeriren:

Handtücher, grob und fein.

Rüschentücher in diversen Dessins.

Staubtücher in diversen Dessins.

Taschentücher, leinene.

Schwertücher.

Servietten in allen Preislagen.

Tischtücher am Stück u. abgepaßt.

Rein Keinen zu Hemden u. i. w.

Rein Keinen zu Bettstüchern und Bettwäsche.

Halbleinen zu Hemden u. Bettwäsche.

Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Kontante stehen gerne gratis zu Diensten.

Die kaufmännische Leitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich.

Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.

Kaufmann E. F. Grübel,
Landtags-Abgeordneter.

Nach Bestimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern findet die letzte Ziehung der

Schlesischen Lotterie

am 7., 8. und 9. Februar 1898

in Görlitz statt.

Grösster Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark

Eine Viertel Million.

Original-Lose zu Planpreisen

Porto und Liste 30 Pfg.

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W.,

Unter den Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen:
„Heintze Berlin-Linden“.

Gegen kalte u. nasse Füße

empfehle ich meine wirklich gut gearbeiteten

sächsischen Filz-, Tuch- und Pelzschuhe, sowie

Stiefeln und Pantoffeln.

Gleichzeitig bringe mein gut sortirtes

Hutlager

in empfehlende Erinnerung.

Herrenhüte, Anabenhüte, Knaben- und Mädchenhüte, stets das neueste und beste in Farben und Formen.

Alleinverkauf der Filzhutfabrikate von C. Habig in Wien.

G. Grundmann, Hutfabrik,
Breitestraße Nr. 37.

Für Hausfrauen!

Carl H. Klippstein & Co., Mülhausen i. Th., Nr.

Weberei und Verbands-Geschäft,

liefern gegen Zugabe von Wolle oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen

unverwüstkliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portieren

und Kissenstoffe zu sehr billigen Preisen. Annahme und Musterlager in Thorn bei Herrn A. Böhm, Brückenstr. 32.

Reparaturwerkstätte für

Dezimalbrücken, Tafel- und Balkenwagen.

M. Braun, Schillerstraße 12.

Vergessen Sie nicht Ihr Fahrrad

reinigen und nachsehen zu lassen.

Oskar Klammer,
Thorn III, Brombergerstr. 84.

Meine Werkstatt u. Wohnung befinden sich

Heiligegeiststraße 7 und 9.

A. Wittmann,
Schlossermeister.

Von heute ab verkaufe

Gasglühlichtstrümpfe, transportfähig verpackt,

das Stück mit 50 Pf.

Gustav Heyer,
Culmerstraße 12.

Man rauche Löwe!

Löwe ist eine milde, aromatische und feinschmeckende Zigarre, die besonders solchen Personen zu empfehlen ist, die schwere Zigarren nicht vertragen können.

Löwe ist gefeilsch gegen Nachschmuggel geschützt.

Löwe kostet Mk. 6.— p. 100 Stück und ist echt nur bei Oskar Drawert in Thorn zu haben.

Kanarien-Edelroller,

tief- und langgehend, volles Organ, gehen zart und rein in Hohl- und Vogencollen, hohllingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gefangnisleistung, per Stück 7, 9 u. 12 Mk. empfiehlt M. Kalkstein v. Oslowski.

Meyer Dombau-Lotterie.

Ziehung am 12. Februar cr., Hauptgewinn Mk. 50000. Lose à Mk. 3,50.

Görlitzer Lotterie.

Ziehung vom 7.-9. Februar cr., 1/2 Lose à Mk. 11, 1/4 à Mk. 5,50, 1/4 à Mk. 3.

Oskar Drawert, Thorn.

Laden

nebst anschließender Wohnung zum 1. April 1898 eventl. früher zu verm. im Neubau Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.

Ulmer & Kaun.

1 Laden,

in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermieten.

W. Zielke, Coppersnuststr. 22.

1 Laden,

in welchem seit vielen Jahren Getreide- und Fournage-Geschäft betrieben, mit Wohnung und Stallung, letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. April 1898 zu vermieten. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark.

Nitz, Culmerstraße 20, I.

Ein großer, zum Theil heller, geräumiger

Keller,

bestehend aus 5 Räumen, mit eingeführter Gas- und Wasserleitung, in welchem ca. 15 Jahre Bierverlag betrieben wurde, ist per sofort oder 1. April zu vermieten.

Gustav Heyer,
Culmerstraße 12.

1 möbl. Zim. nach vorn mit separatem Eingang billig und sofort zu vermieten. Neustädt. Markt 19, II.

Man rauche Löwe!

Löwe ist eine milde, aromatische und feinschmeckende Zigarre, die besonders solchen Personen zu empfehlen ist, die schwere Zigarren nicht vertragen können.

Löwe ist gefeilsch gegen Nachschmuggel geschützt.

Löwe kostet Mk. 6.— p. 100 Stück und ist echt nur bei Oskar Drawert in Thorn zu haben.

Kanarien-Edelroller,

tief- und langgehend, volles Organ, gehen zart und rein in Hohl- und Vogencollen, hohllingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gefangnisleistung, per Stück 7, 9 u. 12 Mk. empfiehlt M. Kalkstein v. Oslowski.

Meyer Dombau-Lotterie.

Ziehung am 12. Februar cr., Hauptgewinn Mk. 50000. Lose à Mk. 3,50.

Görlitzer Lotterie.

Ziehung vom 7.-9. Februar cr., 1/2 Lose à Mk. 11, 1/4 à Mk. 5,50, 1/4 à Mk. 3.

Oskar Drawert, Thorn.

Laden

nebst anschließender Wohnung zum 1. April 1898 eventl. früher zu verm. im Neubau Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.

Ulmer & Kaun.

1 Laden,

in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermieten.

W. Zielke, Coppersnuststr. 22.

1 Laden,

in welchem seit vielen Jahren Getreide- und Fournage-Geschäft betrieben, mit Wohnung und Stallung, letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. April 1898 zu vermieten. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark.

Nitz, Culmerstraße 20, I.

Ein großer, zum Theil heller, geräumiger

Keller,

bestehend aus 5 Räumen, mit eingeführter Gas- und Wasserleitung, in welchem ca. 15 Jahre Bierverlag betrieben wurde, ist per sofort oder 1. April zu vermieten.

Gustav Heyer,
Culmerstraße 12.

Mieths-Kontrakt-

Formulare,

so wie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wohnungsgeſuch.

3 Zimmer mit Zubehör für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 563 an die Expedition d. Zeitung.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zunkerstraße 6, I.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Ein möbl. Pt.-Zimmer v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Katharinenstr. 7.

1 möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Schloßstr. 4.

1 möbl. Zimmer billig zu vermieten Brückenstr. Nr. 16, 3 Tr.

Möbl. Zimmer, vt., z. v. Zunkerstr. 6.

M. 3. v. 1. Feb. z. v. Gerchestr. 20, I.

Altstädt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdeſtall von sofort zu vermieten.

W. Busse.

Wilhelmſtadt.

In unſern neu erbauten Wohnhäusern Ecke Wilhelmstraße

Ecke Friedrichstraße sind noch einige Wohnungen von 4, 5, 7 und mehr Zimmern zum 1. April 1898 zu vermieten.

Ulmer & Kaun,
Culmer Chausſee 49.

Zu meinem neu erbauten Hause, Breitestraße 36, ist die

III. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer u. p. 1. April zu vermieten.

D. Sternberg.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche, sofort zu vermieten J. Keil.

Eine Wohnung, 4 Zimm. und Zub., zu verm. Neustädt. Markt 14, II.

1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör, Gerchestr. 16, z. verm. 3. erf. Gerchestr. 9.

Neustädt. Markt 11.

In der 1. Etage ist die herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermieten.

W. Kalkstein, Elisabethstr.

2 Wohnungen

von je 3-4 Zimmern vermietet

A. Stephan.

Parterre-Wohnung,

3-4 Zimmer, großen Kofen und Zubehör vom 1. April zu vermieten.

Posthalter Granke, Neustädt. Markt.

Zu meinem Hause Baderstraße 24 ist vom 1. April ab die 3. Etage zu vermieten.

S. Simonsch.

Altstädt. Markt 15 ist die

Balkonwohnung

in der zweiten Etage sofort oder per 1. April zu verm. Näheres bei Moritz Leiser, Wilhelmsplatz 7.

Altstädtischer Markt 12.

Neu ausgebaut, gute, trodene

Wohnungen

vermietet Bernhard Leiser.

I. Etage,

Möckel, Lindenstr. 13, ab 1. April 1898 zu vermieten.

Wohnung, Knaack, Strobandstr. 11.

Coppersnuststraße 24 sind 1 mittl. und 1 H. Wohnung vom 1. April zu vermieten.

Eine kl. Familienwohnung, sowie eine Wohnung vom 1. April zu vermieten Heiligegeiststr. 13.

Ein Stübchen Gerchestr. 9.

kl. Wohnung zu verm. Bachstr. 12.

Lagerfeller, geräumig und trocken, z. verm. 1. April zu verm. Brückenstr. 14. Näh. Gerberstr. 33, II.

Pferdestall

für 1 Pferd nebst heizbarer Durcheinstube und Futtergeſaß zu vermieten.

Näheres beim Portier, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke.

Ger. Pferdeſt. z. v. Gerchestr. 13.